

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt.
Postvertrieb: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 282

Samstag, den 12. Oktober 1935

Jahrgang 1935

Die Abessinier leisten harten Widerstand

Der italienische Vormarsch kam an der gesamten Nordfront zum Stehen.

Reuter meldet: Gegenangriff der Abessinier auf Adua.

2500 Italiener niedergemetzelt?

London, 11. Oktober.

Reuter behauptet in einer Meldung aus Addis Abeba, daß, wie aus abessinischer Quelle verlautet,

die Truppen des Gouverneurs Ras Seoum in der Nacht zum Freitag nach einem überraschenden Gegenangriff die Stadt Adua umzingelten und die gesamte italienische Besatzung in Stärke von 2500 Mann niedergemetzelt haben. Tausende von Gewehren, zahlreiche Maschinengewehre und Feldgeschütze und viele Millionen Stück Patronen sollen den Angreifern in die Hände gefallen sein.

Auch auf abessinischer Seite seien, wie Reuter ferner meldet, schwere Verluste zu verzeichnen. Der Gegenangriff kam für die italienische Besatzung völlig überraschend.

Unter dem Schutze der Dunkelheit rückten starke abessinische Streitkräfte auf den rechten Flügel der italienischen Linien vor, worauf sich ein verzweifelter Nahkampf entwickelte. Gnade wurde auf keiner Seite verlangt noch gewährt. Die Abessinier, die ihren Gegnern zahlenmäßig leicht überlegen waren, kämpften mit Bajonetten, Speeren und Dolchen.

In dem Reuter-Bericht wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Italiener ohne große Verzögerung zum Gegenangriff ausfallen werden, obwohl nach den wilden Kämpfen, die die ganze Nacht über andauerten, wahrscheinlich auf beiden Seiten eine kurze Atempause benötigt werde. Wie weiter berichtet wird, setzte der erfolgreiche abessinische Angriff auf Adua am Donnerstagabend um 20 Uhr ein.

Von italienischer Seite liegt bis jetzt weder ein Dementi noch eine Bestätigung dieser bereits am Freitag vormittag herausgegebenen Reuter-Meldung vor.

Schwere Kämpfe um Aksum.

Eine große Schlacht im Gange?

DNB Addis Abeba, 11. Oktober.

In der abessinischen Hauptstadt verstärken sich die Gerüchte von einer Schlacht an der Nordfront. Die Italiener sollen in Wollait, Tigre und Agame versuchten, mit Artilleriefeuer und Fliegerangriffen die abessinischen Stellungen, die gut verschanzt sind, Sturm zu machen. Der Schwerpunkt der Schlacht soll im Gebiet um Aksum liegen. Auch südlich von Addis Abeba soll eine erhöhte Kampftätigkeit im Gange sein. Eine Bestätigung dieser Nachrichten konnte noch nicht erhalten werden, da die Telefonleitung Addis Abeba zerstört ist.

Etwas 20000 Freiwillige mit ihrem gesamten Troß und ihren Frauen aus dem Wolamo-Gebiet lagern vor Addis Abeba und stellen sich dem Kaiser als geschlossenes Freiwilligenkorps zur Verfügung.

Aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara meldet der Kriegsberichterstatter des DNB, über die Lage an der Nordfront:

Von der Nordwestseite Abessinians werden starke abessinische Truppenbewegungen gemeldet, die sich hauptsächlich auf den Fluß Setit konzentrieren. Die italienischen Truppen verhalten sich dort zunächst sehr vorsichtig, da angesehens der nahen Subangrenze die Gefahr politischer Verwicklungen nahe liegt.

Im übrigen ist der italienische Vormarsch an der gesamten Nordfront abgebrochen worden.

Man will zunächst einmal die Nachschubfrage regeln und vor allem auf artilleristische Verstärkung warten. Auf abessinischer Seite wurden auf der Linie Regina Rasabahan-Ambo-Magi starke Truppenansammlungen beobachtet. Auf dieser Widerstandslinie wird es allem Anschein nach zu sehr heftigen Kämpfen kommen, die durch die Eigenart dieses Hochgebirgsplateaus noch erschwert werden.

Die heilige Stadt Aksum ist noch immer in den Händen der Abessinier. Sobald die Heeresgruppe Maravigna Nachschub erhalten hat, wird der Vormarsch gegen Aksum wieder aufgenommen werden. In der Umgebung der Stadt sind bisher keine Ansammlungen abessinischer Streitkräfte festgestellt worden. Die Meldung, daß die Stadt Abigrat von

den Abessiniern zurückerobert worden sein soll, ist unzutreffend. Am Donnerstag mittag sind nach Asmara einige Pressevertreter zurückgekehrt, die Abigrat besichtigt haben. Die Heeresgruppe Santini steht weit hinter Abigrat.

Von der Somalifront werden italienische Truppenbewegungen angekündigt, die das Ziel haben, nach nordwestlicher Richtung die Fühlung mit der Heeresgruppe Santini aufzunehmen. (Die Entfernung zwischen der Somalifront und der Gruppe Santini beträgt etwa 1000 Kilometer!)

In der Nähe des italienischen Hauptquartiers ist ein Lager für Gefangene errichtet worden. Obwohl über Asmara noch keine abessinischen Flugzeuge gesichtet worden sind, so haben die Behörden doch sicherheitshalber angeordnet, daß die Stadt des Nachts verdunkelt wird.

110000 Italiener an der Nordfront

DNB Asmara, 11. Oktober.

Ueber die Stärke der italienischen Truppen, die am 3. Oktober in drei Abteilungen den Vormarsch nach Abessinien angetreten haben, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um 110000 Mann mit 2300 Maschinengewehren, 230 Geschützen, 92 Tanks und 35000 Pferden und Maultieren.

Jeder einzelnen Truppenabteilung sind mit den Randverhältnissen vertraute Sachverständige beigegeben, denen gemeinsam mit ihrem Mitarbeiterstab die politische Bearbeitung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten obliegt. Sie bedienen sich bei ihrer Tätigkeit vorzugsweise der früheren Asfaris, die sich nach Beendigung ihrer Dienstzeit in der italieni-

schen Kolonialarmee in diesen Gebieten niedergelassen haben.

Er geht an die Front.

Abessinians Vertreter in Genf übernimmt ein Armeekommando.

DNB Addis Abeba, 11. Oktober.

Der abessinische Vertreter in Genf, Havarate, einer der tüchtigsten abessinischen Generäle, der die Militärabademie in Petersburg absolviert hat, hat mehrmals den Kaiser um seine Abberufung aus Genf gebeten, um eine Armee zu übernehmen. Der Kaiser gab nunmehr seine Genehmigung hierzu. Havarate wird durch Minister Blatineta Wolde Mariam, den Mitunterzeichner des Addis-Vertrages, ersetzt.

In einem Telegramm von der Nordfront wird der abessinischen Regierung gemeldet, daß sich tausend Soldaten der italienischen Eritrea-Armee den abessinischen Streitkräften näherten, um auf die abessinische Seite überzutreten. Italienische Flieger, die die Abicht dieser meuternden Truppenteile ermitteln hätten, hätten mit Maschinengewehren auf die Ueberläufer geschossen.

Auch von der Südfront liegen Meldungen vor. Eine amtliche Nachricht aus Goro hat, daß die abessinischen Völkern der Weh-Schebeli, Tazara-Tama und Sillamo im Laufe des Mittwochs von italienischen Bombenflugzeugen bombardiert worden sind. In dieser Nacht heißt es weiter, daß sich hier die italienische Infanterie im Vormarsch befindet. Von zwei italienischen Flugzeugen, die den Ort Warena in der nördlich von Goro gelegenen Provinz Issa überflogen, wurde das eine durch Angehörige des Issa-Stammes mit Gewehrschüssen abgeköpft. In dem Flugzeug befanden sich zwei Flieger und ein kleiner Hund, die sämtlich den Tod fanden.

Die Ersatzreserve und ihre Verwendung.

Änderung der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935.

DNB Berlin, 11. Oktober.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die erste Verordnung des Reichswehrministers zur Änderung der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935.

Nach dieser Verordnung gliedert sich die Ersatzreserve in die Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffen- und die Ersatzreserve II. Der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffen- und die Ersatzreserve II werden diejenigen wehrfähigen Dienstpflichtigen zugeordnet, die bei der Aushebung überzählig bleiben.

Die Angehörigen der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffen- und die Ersatzreserve II

können im ersten Jahr ihrer Zugehörigkeit zur Ersatzreserve I nachträglich zur Deckung von Ausfällen, ferner in den zwei nächsten Jahren bei Bedarf noch zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden.

Im übrigen werden sie innerhalb der ersten drei Jahre

zur kurzfristigen Ausbildung (Ersatzreserveausbildung) einberufen.

Soweit die Angehörigen der Marine- und Ersatzreserve I im zweiten Jahr nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder zur Ersatzreserveausbildung in der Kriegsmarine einberufen werden, können sie hierzu im Heer herangezogen werden. Die im Heer ausgebildeten Angehörigen der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffen- und die Ersatzreserve II werden dem Heer zugeteilt. Die Angehörigen der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffen- und die Ersatzreserve II werden dem Heer zugeteilt. Die Angehörigen der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffen- und die Ersatzreserve II werden dem Heer zugeteilt.

Der Ersatzreserve II sind die beschränkt tauglichen und alle übrigen Dienstpflichtigen mit Ausnahme der Wehrunwürdigen und nicht zum Wehrdienst Heranzuziehenden zuzurechnen.

Die wehrfähigen Dienstpflichtigen, die über die zu stellende Ersatzreserve hinaus überzählig bleiben, werden der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffen- und die Ersatzreserve II zugeteilt.



Ras Seoum, der Gegner General de Bonos.

Seit Beginn der Feindseligkeiten an der abessinischen Nordfront wird der Name des abessinischen Heerführers Ras Seoum, des Königs von Tigre, immer wieder genannt. Dieses Bild zeigt Ras Seoum mit zwei seiner Unterführer. Wie alle abessinischen Stammesfürsten trägt er bei offiziellen Anlässen den landesüblichen Kriegsschmuck. (Eherl-Bilderdienst-W)

Tagesrundschau.

Der Genfer Banktionsbeschluss.

Fünzig von vierundfünfzig Völkern haben beschlossen, daß gegen Italien Sanktionsmaßnahmen ergriffen werden. Welcher Art diese Maßnahmen sein sollen, beschließt der von der Völkerbundversammlung eingesetzte Verbindungsausschuß, der genau (sobald Mitglieder hat wie der Völkerbund selbst). In England ist man befriedigt, daß sich der englische Standpunkt durchsetzen können. Ob aber praktisch die Sanktionen sich für Italien unangenehm und störend für seine Kriegsführung bemerkbar machen werden, das ist noch sehr zweifelhaft, zumal durch die Nichtbeteiligung Österreichs und Ungarns an den Sanktionen an der norditalienischen Grenze ein Loch ist, das den Erfolg wirtschaftlicher Maßnahmen, die man in Genf beschließen dürfte, stark beeinträchtigen wird. Hinzu kommt, daß Frankreich nur widerstreben bei der Partie ist und sich bemüht, den Sanktionsmaßnahmen ihre Schärfe zu nehmen. Die Weigerung Österreichs und Ungarns, an wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionsmaßnahmen gegen Italien teilzunehmen, ist von der Pariser Presse mit einem deutlichen Unterton der Befriedigung hingenommen worden, sei es auch nur, um zu beweisen, wie berechtigt die französischen Bedenken gewesen seien, daß die Sanktionsmaßnahmen eine Reihe ernstlicher Schwierigkeiten auslösen würden. Andererseits kann man in der französischen Presse ein deutliches Unbehagen über die Zwischenschaltung beobachten, in der sich die französische Politik gegenwärtig befindet. Ein Teil der Blätter stimmt Savais Völkerbundspolitik zu, der andere Teil äußert Bedenken, zu befehligen der „Paris-Midi“, wenn er schreibt: „Die Hauptschwierigkeit, die alle Tage größer wird, beruht auf der schiefen Stellung Frankreichs. Es befindet sich durch den Völkerbund im Kriegszustand mit Italien, will aber selbst Italiens Feindlichkeit bewahren, und es befindet sich im Gegensatz zu England bei Grundfragen, die es selbst befaßt. Die Wirksamkeit der Sanktionen, die in Genf beschlossen werden, wird gänzlich davon abhängen, wie stark sich England für ihre Durchföhrung einsetzt. Von den anderen Staaten wird nicht allzuviel zu erwarten sein, zumal wirtschaftliche Sanktionen leicht ein zweischneidiges Schwert werden können. Die Aufgabe des Genfer Verbindungsausschusses ist es daher, Maßnahmen zu beschließen, die zwar ein ernstes Hindernis für Italien sein sollen, aber trotzdem den Handel der an den Sanktionsmaßnahmen beteiligten Länder nicht übermäßig schädigen und keinen kriegerischen Charakter haben dürfen. Wir haben den Eindruck, daß Italien zunächst wenigstens den Sanktionen mit Gelassenheit entgegensehen kann. Andererseits spricht Englands Prestige in dieser Frage stark mit. Daher findet man in französischen Blättern vermerkt, in Genf nehme man an, daß England in sechs bis acht Wochen zur blockade der italienischen Häfen in Eritrea und Italienisch-Somaliland schreiten werde. Ob diese Annahme sich als berechtigt erweisen wird, bleibt abzuwarten.

Griechenlands Rückkehr zur Monarchie.

Die Politik des Ministerpräsidenten Tsaldaris, der in absoluter Neutralität der Regierung das griechische Volk über die Frage der Staatsform abstimmen lassen wollte, ist an der Ungebild des Militärs gescheitert, und die im Juni gewählte Nationalversammlung, in der zur Volksparlei des Ministerpräsidenten 287 von 300 Abgeordneten gehörten, hat den militärischen Gewaltakt gebilligt, sich auf die Seite des bisherigen Kriegsministers und nunmehrigen Ministerpräsidenten und Interimsregenten, des Generals Konoylis, gestellt und seine Regierungserklärung gebilligt. Zwar soll noch eine Volksabstimmung am 3. November stattfinden, aber sie wird schon so ausfallen, wie die Regierung es wünscht. Sie wird also die Rückkehr des Landes zur Monarchie, die die Nationalversammlung beschlossen hat, gutheißen, und dann wird der König zurückkehren und mit südländischer Begeisterung empfangen werden, vorausgesetzt, daß vorher nicht noch etwas Unerwartetes geschieht. Vielleicht ist es für ihn eine Genugtuung, daß es Offiziere waren, die sich jetzt als seine Begleiter eingeleitet haben, nachdem es ebenfalls Offiziere gewesen sind, die ihn, den Sohn des im Oktober 1922 nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges in Kleinasien zur Abdankung gezwungenen Königs Konstantin, am 17. Dezember 1923 wissen ließen, daß sie das Haus Glücksburg für die Unterlassung des rechtzeitigen Anschlusses an die Entente im Weltkrieg und für den Mißerfolg in Kleinasien verantwortlich machten. Zwei Monate später wurde die Dynastie Glücksburg, die bekanntlich aus Dänemark stammt, von der Nationalversammlung für abgesetzt erklärt und die Republik ausgerufen. Die königliche Familie mußte das Land verlassen. Demgemäß, die treibende Kraft bei all diesen Vorgängen, feierte keinen größten Triumph. Aber zur Ruhe kam das Land nicht. Ein Putsch löste in der Folgezeit den andern ab. Unter diesen andauernden Unruhen genau

diese Pflichten helfen
wirken. Wir bitten
nisation, das Win
nen Zweigen, Ein
festzulegen. So gek
gen wir Volksgem
dern Armut und

...der Konferenz
...des Vortrags
...auf dem Finanz-
...n Umfange auch
...Wie von eng-
...förmig darstell-
...ng in der An-
...ist. Was das
...zukunft seine
...men.
...werden keine
...nahmen er-
...die Aufstuf-
...ndigkeit geplan-
...nen als nicht
...eds Wochen zur
...Somalia land

bunds-

Tefnahme

11. Oktober.

ung hat Frei-
...sprechen. Der
...sicherung noch teil-

...abonische
...die allgemeine
...ren bleibe, daß
...ihrer poli-
...me, die in dem
...und wegen
...stehenden engen
...rem Behauern
...n Vorgehen
...aufschließen.
...daß 50 Staa-
...des Völk-
...lärt und vier
...nämlich Italien,
...Benech erklärte
...arbeiten. Parteien
...eine Versöhnung
...nischen. Er be-
...der Feindbezie-
...bedrohten Frieden
...n Parteien
...und es bleibe zu
...gebrauch gemacht

u Ausfuhr-
...gt.

10. Oktober.

...hat am Mitt-
...ermächtigt,
...ammanarbeit im
...eigener Lebens-
...monaler Spannung
...te Waren zu
...ittwochabend im
...herber ab Don-
...ische Regierung
...schließen
...Erlaß von
...achdruck ver-
...ummehr auch die
...verbundnationen
...te Waren zu
...bringliches Be-

and.

11. Oktober.

...n einer Reihe
...die Bevölkerung
...an Lebens-
...e Vorkaufs-
...Preissteige-
...terdam hat sich
...diese Vorgänge
...zu bringen. Die
...darum herausge-
...e, wonach ein
...n zu bestim-
...entbehrten.
...die Bevölkerung
...gen zur Folge

europäischen Zeit.

11. Oktober.

...hat am Donner-
...Gesamtverlust
...tteleuropäi-
...e, mit 32 gegen

glück auf
...ffwerft.

hte.

is, 11. Oktober.

...ffwerft Penhoet
...Freitag in der
...Explosion, durch
...elf so schwer
...en von ihnen
...at, sie am Leben

...itag morgen mit
...das Vinienschiff
...Georges Vergues
...nicht selbstgeleit
...erkoffischen
...den Werten
...den Arbeitern
...neuten Värm, den
...nerksam gemacht,
...Berufstätigen herbei-
...garbeten. Nach
...et man, daß der
...mit dem Schweiß
...erkannter Ursache
...das Hauptventil
...ktion erfolgte.

Eine Herzenssache des Volkes.

Der Führer hat wiederum ausgerufen zum Winterhilfswerk. Lebendig steht vor uns der große Erfolg dieses Opferwerkes im vergangenen Winter. Und so müssen wir auch heute wieder nur von dem einen Gedanken und Willen beherrscht sein, daß auch in dem jetzt beginnenden Werk der Hilfe und Menschenliebe der neue deutsche Geist seinen wundervollen Ausdruck findet. Das kommende Winterhilfswerk soll nicht nur ein Beweis der neu geschaffenen deutschen Volksgemeinschaft sein, sondern es soll dartun, daß diese Aktion zu einer Herzenssache des deutschen Volkes geworden ist.

Wenn Du, deutscher Volksgenosse, daher am heutigen Sonntag zur Eintopfversammlung ausgerufen wirst, dann zeige, daß Du dich vorkommend aufstest und bereit zum Opfer bist.

geg. Dr. Cremerius,
Landrat.

Stadt Bocholt.

Samstag, den 12. Oktober 1935.

Platzkonzert zum Eintopfsonntag.

Musikzug des 14. Sturmes der GVP.

Wie in den Vorjahren, so werden auch in diesem Jahre die Bocholter Formationen, Vereine usw. sich am Eintopfsonntag in den Dienst der guten Sache stellen, um durch ihre Darbietungen auf die Bedeutung des Tages hinzuwirken und die Gefühlsregung der Bürger zu wecken. Am morgigen Eintopfsonntag wird als erster der Musikzug des 14. Sturmes der GVP, Stand 137, unter Leitung von Musikzugführer Willy Böhne von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Sportplatz-Platz mit folgendem Programm aufwarten:

„Zum Stadtfeiern“, Marsch von Meißner.
„Militär-Quartett“, von H. Zwieler.
„Die Hydropathen“, Walzer von Hof. Hupf, op. 149.
„Symphonie“, und „Triumphmarsch“ aus der Oper „Aida“ von Verdi.
„Als wir marschierten“, Marsch-Potpourri von J. Schmidt (Hagen).
„In Treue fest“, Marsch von Telfe.

Kirmessonntag sind die Geschäfte offen.

a. Am Kirmessonntag dürfen die offenen Verkaufsstellen von 11 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr geöffnet sein. Näheres ist aus einer Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde zu erfahren, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Goldene Hochzeit

in der Polstige.

Am morgigen Sonntag können die Eheleute Oberpostkammer a. D. Bernhard Jungbluth und Theodora geb. Feldmann, Polstige 10 wohnhaft, auf den Tag zurückblicken, da sie vor 50 Jahren den Bund fürs Leben geschlossen. Der Jubilar ist am 12. Juli 1857 in Bocholt geboren, steht also im 78. Lebensjahre. Die Jubilarin wurde am 26. Februar 1860 in Geseke geboren; sie wird also demnächst 76 Jahre alt. Beide Eheleute sind gesund und durchwegs auf der Höhe. Körperlich fühlt sich der Jubilar ebenfalls noch recht wohl, wenn auch das Gehör nicht mehr ganz intakt ist. Und bei der Jubilarin wollen die „Unterthanen“ nicht mehr so recht mitmachen. Aber das alles tut der Festesfreude keinen Abbruch.

Den Eheleuten wurden sechs Kinder geschenkt, die sämtlich noch leben und sich mit den Eltern am Jubiläum ein Stelldichein im Elternhause geben werden. — Herr Jungbluth war 43 Jahre lang im Dienst der Deutschen Reichspost tätig, bis er im Jahre 1922 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Die Zahl der Briefe und sonstigen Postsendungen, die er im Laufe der mehr als 40-jährigen Dienstzeit treppauf, treppab in die Bocholter Familien getragen hat, geht in die Hunderttausende. Gar manche frohe Postkarte war darunter, aber auch viel Leid mußte er in die Häuser tragen, zumal während des Weltkrieges, wenn er die Briefe mit dem Vermerk „Gefallen auf dem Felde der Ehre“ den Eltern oder Gattinnen der Gefallenen überreichen mußte. Das ist ihm immer sehr schwer geworden, was wir ihm gern glauben.

Die goldene Jubelfeier findet am kommenden Montag statt. Unter den zahlreichen Freunden und Bekannten, die des allgemein beliebten Jubelpaares an seinem Ehrenstag gedenken werden, darf auch das „Bocholterblatt“ nicht fehlen, das dem Jubelpaar Weggenosse seit seiner grünen Hochzeit gewesen ist. Am Morgen des Jubiläums werden wir ein sorgenfreies Lebensabend im Kreise seiner Lieben beschreiben. Das ist der Wunsch der Heimatzeitung.

Gerechte Strafe

für einen Tierquäler.

Gestern nachmittag konnte man beobachten, wie ein eben der Schule entwachsender Junge ein Pferd, das vor einem Wagen gespannt war und auf der Nordstraße hieß, fortwährend neckte. Er packte das Tier an den Ohren, drehte diese um usw. Bis es dem Pferd schließlich zu toll wurde und den jungen Mann im geeigneten Augenblick am Ellenbogen schnappte und ordentlich zuhieb. Wenn auch die Verletzungen nicht allzu schlimm waren, so dürfte der Vorfall für den Jungen doch eine Warnung sein. „Quäle nie ein Tier aus Scherz...“

„Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst!“

Der Erntedankfest dieses Jahres, für den wir Gott, dem Geber alles Guten, am Sonntag an heiliger Stätte in Opfer und Andacht gedankt haben, macht unser Gottvertrauen in erster Zeit; er mahnt aber auch eindringlich jeden Einzelnen an die verantwortungsvollen Pflichten, die er gegen die Allgemeinheit des Volkes hat. Am Winterhilfswerk 1935-36, das die Unterstützung aller Notleidenden und Hilfsbedürftigen unseres Volkes zum Ziele hat, mit dem die deutsche Caritas in Volksgemeinschaft ihre Verbundenheit für diesen Winter verbindet, werden diese Pflichten helfender christlicher Nächstenliebe sich auswirken. Wir bitten deshalb im Namen der Caritasorganisation, das Winterhilfswerk 1935-36 in seinen verschiedenen Zweigen, Eintopfsonntagen etc. weitgehend zu unterstützen. So geben wir den Erntedankfesten weiter, so pflegen wir Volksgemeinschaft, so üben wir Caritas und können Armut und Not, so erfüllen wir Christi Gebot: „Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst.“

Caritasverband Bocholt und Rheide.

Auftakt zum WSW. 1935-36.

„Die größte Realität ist das Ideal
das aus der Notwendigkeit hervorgeht!“

Noch steht jeder Volksgenosse unter dem ungeheuren Eindruck der gewaltigen Rheide des Führers, die er anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935-36 gehalten hat.

Die Erfüllung der Mahnung des Führers, auch in diesem Jahre alles daran zu setzen, daß kein Volksgenosse hungert und friert, soll und muß heilige Verpflichtung jedes schaffenden Volksgenossen sein.

Opfer, nicht Almosen!

Am 13. Oktober ds. Js. findet die erste Eintopfversammlung statt, und wieder kommen die treuen Helfer des WSW in jedes Haus, zu jeder Familie, zu jedem Volksgenossen! Weise keiner diese Helfer ab; denn jeder muß wissen, daß diese nicht für sich, sondern im Namen der bedürftigen Volksgenossen vor sprechen.

Schäue auch keiner darauf, was vielleicht der Schulze oder Meyer gegeben hat, sondern gebe jeder sein Opfer nach eigenem Ermessen und unter Berücksichtigung seines Einkommens.

Wer würde sich auch selbst betrügen wollen?

Ich richte daher nochmals an alle Volksgenossen den dringenden Appell:

nicht Almosen zu geben, sondern zu opfern!

Heil Hitler!

geg. Pfeffer, Kreisleiter.

Ein Führer - Ein Volk - Ein Wille!

Kampf dem Hunger und dem Feind!

So lautet der Schlachtruf des Führers für das Winterhilfswerk 1935-36.
Das ganze deutsche Volk

nimmt den Kampf geschlossen auf. Einer für alle — alle für einen. Kein Unterschied. Nein, jedem ehrlich denkenden, in Not lebendem Volksgenossen wird geholfen. Es ist kein Almosen, nein, er hat als Deutscher Anrecht darauf. Aber wer für sich das Recht auf Arbeit und Brot in Anspruch nimmt, hat die Pflicht, sich für denjenigen einzusetzen, der noch keine Arbeit, kein Brot hat.

Der Führer hat befohlen. Der Wille des ganzen Volkes ist, dem Führer zu dienen. Dem Führer zu dienen heißt:

Sein Volk lieben!

Diese Liebe zum Volk kann nur durch Opfer für unser Volk bewiesen werden.

Heil Hitler!

geg. Helling, Kreisbeauftragter des W. H. W.

Alle für Alle!

Alle haben wir gelernt zu erkennen, daß Deutschland nur leben kann, wenn wir wie eine Gemeinschaft zueinander stehen. Diese Volksgemeinschaft aber fordert den Einsatz aller für alle. Das Winterhilfswerk ist der Prüfstein für den nationalen Sozialismus. Auch der Eintopfsonntag sei ein Bekenntnis zu diesem Sozialismus. Hier soll nicht eine Unterstützung gegeben — hier soll geopfert werden. Nur im Opfer liegt die Tat — durch diesen Sozialismus kommen wir zur Volkserhebung — zur Nation.

Heil Hitler!

geg. Emil Irregang, Oberbürgermeister.

Zum Rheinischen Abend im Schützenhaus.

Nach Abschluß des Konzertes des Kölner Männergesangsvereins findet ein kameradschaftlicher Sängerabend statt, zu dem sämtliche Konzertbesucher herzlich eingeladen sind. Eintrittsgeld wird von den Konzertbesuchern nicht erhoben. Nachstehend lassen wir einen Bericht über einen Kameradschaftsabend der Kölner Sänger mit den Märgenern folgen. Die Künstler werden auch in Bocholt auftreten.

Gedrängt haben sie an festlich geschmückten Tischen, die Sänger aus Köln, die Chöre, die Märgener und Märgenerinnen. So stark ist bereits das Band zwischen Köln und Märgen, daß sich die Märgener vom miserablen Wetter nicht abhalten ließen. Die launige Ansprache des Präsidenten Kleffsch fand sofort starken Widerhall. Das deutsche Lied, so sagte er, wird stets ein edles und gemütvolltes Mittel sein, um die Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme und damit auch die „Unterschiede“ zwischen Köln und Märgen auszugleichen. Der rheinische Trost kam nun zu seiner vollen Geltung. Die Gruppe der Jungmänner trat auf mit Vorträgen, die sie selbst gebichtet und verlost hatten, u. a. mit einem Schlagerpottpourri von Walter Kleffsch. Jüngernd schlug Dr. Bodens Ansprache „an die Frauen und Mädchen“ ein. Das heißt: er selbst kam so recht nicht zu Wort; denn immer, wenn er irgend eine Werbung gebrauchte, die an irgend ein Lied oder eine Operette erinnerte, dann war es wie ein Jünger: es erhoben sich aus der Sängerchor im Saal Einzelne oder ganze Gruppen und gaben das Lied zum Wort. Diese schreibbare Improvisation war etwas ganz Neues und gefiel ungemein. Kein Wunder, daß die gute Stimmung immer mehr anstieg. — Auch der Sohn dieses hochbegabten „Theaterleiters“ des Vereins, Rechtsanwalt Boden, zeigte sich als geschickter Begleiter der Rheinweilers, vier parodisch hervorragend gehaltenen Reuten. Man mußte sich überhaupt immer von neuem wundern, welche erstaunliche Begabungen in dem Verein gleichsam wuchern, die nicht nur prächtige Weise und Untertönen während der Fahrt zu machen verstehen, sondern die auch Dichten können, wie Dr. Hermann über den Verlauf der bayerischen Reise, oder die so wunderbare Stimmen haben wie der abgemüdete Dichter Reineweder. Zwei Gipfel des Abends standen zu

später Stunde noch bevor: Das italienische Opernfragment, eine überwältigende komische Verkörperung der italienischen Oper, und die beiden Stücke aus einer Operettenparodie, ein Liebesduett und ein richtiges Ballett, das von Männern getanzt und wiederholt werden mußte. Hoffentlich kommen die Kölner bald einmal wieder...

Der Kölner MGV.

im Urteil des Führers.

Der Kölner Männer-Gesangs-Verein, der, wie bereits angelegt, am 13. Oktober, abends 6 Uhr, ein großes Festkonzert veranstaltet, hatte den Vorzug, am 19. August 1933 von unserem Führer Adolf Hitler in Godesberg empfangen zu werden. Unser, für deutsche Kunst tief empfänglicher und begeisterter Führer bezeichnete den Kölner Männer-Gesangs-Verein als den „höchlich besten Deutschen Männerchor“ und beauftragte ihn, möglichst viel auf Konzerten in Deutschland als vorbildlicher Chöre bezüglich Stimmqualität und musikalischen Könnens die höchsten Anforderungen gestellt werden. Jeder Aufnahmende muß sich einer scharfen musikalischen Prüfung unterziehen und sich als musikalischer Sänger (Bass-Sänger) mit besonderem edlen Stimmmaterial ausweisen. Der Verein ist deshalb in der Lage, den höchsten künstlerischen Anforderungen gerecht zu werden; so hat er im verflochtenen Jahr nicht weniger als 18 Konzerte, fünf kleine Feste, außerdem 20 öffentliche Aufführungen im städtischen Theater und zwar vaterländische Operetten veranstaltet, zu welcher ender Verein alle Kräfte vom Dichter, Komponisten und Dirigenten bis zu den Darstellern, Solisten, Chor und Orchester stellt. — Karten zu dem Konzert sind erhältlich bei Temming und Hellborn, Nordstraße 27.

Sportfreudige Polizei.

Zwei weitere Beamten erhalten das Reichsportabzeichen.

Wir teilen erst kürzlich mit, daß Polizeihauptwachmeister T. O. S. durch von hier das goldene Reichsportabzeichen, das nur Personen über 40 Jahren erwerben können, erhalten hat. Gestern hat nun ein weiterer Beamter der Bocholter Polizei, Polizeihauptwachmeister Jakob Dittert, das goldene Reichsportabzeichen erhalten. Diese Auszeichnung ist für den genannten Beamten umso ehrenvoller, als er bereits im 45. Lebensjahr steht, also in einem Alter, in dem die Knochen nicht mehr so gelenkig sind, wie es wünschenswert ist. Ferner hat gestern Polizeihauptwachmeister Alfred Hartmann das silberne Reichsportabzeichen erhalten und ist damit der erste Bocholter Polizeibeamte, der dieses Abzeichen tragen darf.

Frisches Obst

auch für die Wintermonate!

Der für Bocholt vorgesehene Obstmarkt beginnt am Mittwoch nächster Woche, dem 16. Oktober. Er soll der Hausfrau einheitlich in verschiedenen Größen sortiertes, sauber geerntetes deutsches Obst für die Versorgung des

Haushalts in den nächsten Monaten bieten. Durch die Sortierung in mehreren Größen, deren innerer Wert gleich ist, die aber durch verschiedene Preisgestaltung und Mengen den Wünschen der Verbraucher besser gerecht werden, ist es jedem Obstliebhaber möglich, seinen Bedarf in deutschem Obst auf dem Obstmarkt zu erwerben. Ein Besuch des Obstmarktes, der durch das farbige Bild der verschiedenen Sorten einer Ausstellung gleich wirkt, wird jeden Obstfreund befriedigen. Da die Obsterte in diesem Jahre nicht überall günstig ausgefallen ist, empfiehlt sich der Besuch bereits am ersten Tage. Im Gegensatz zu den ersten Märkten, wird nach der Anlieferung des Obstes am Vormittag, der Verkauf bereits am Nachmittag beginnen.

In den letzten Wochen fanden in den Lieferungsgebieten der einzelnen Obstmärkte im Kreise praktische Verpackungsfeste statt, die gut besucht waren. Dem Anlieferer wurde hier die Bedeutung sorgfältiger Ernte, Sortierung und Verpackung für die Haltbarkeit und die Verwendung deutschen Obstes im deutschen Haushalt klar. Aus gesundheitlichen Gründen sollte regelmäßiger Obstgenuss in jedem Haushalt für alt und jung durchgeführt werden. Dieser Frischwertung will der kommende Obstmarkt durch sein sortiertes, gut behandeltes und damit haltbares deutsches Obst dienen.

Aufruf an das Handwerk.

„Das Deutsche Handwerk hat im Laufe des Jahres ein sehr bedeutendes und einschneidendes Gesetz für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Deutschen Handwerkslandes vom Führer geschenkt bekommen.“

Neben der im vorigen Jahre geschaffenen Neuorganisation des gesamten Deutschen Handwerks hat dieses Gesetz insbesondere die Standesrechte im Handwerk auf den Schild gehoben und den Kampf aufgenommen gegen die Schwarzarbeit und das Pfuschertum.

Wir als Handwerker sind dafür dem Führer zu besonderem Dank verpflichtet.

Wir wollen daher diese Dankspflicht durch opferbereite Mitarbeit und tatkräftige Unterstützung, wie es bisher im Handwerk üblich war, abhalten und bitten alle Betriebsinhaber und Gesellschaftermitglieder, nach besten Kräften für das Winterhilfswerk 1935-36 beizutragen.

Die im Handwerk besonders zum Ausdruck gebrachte soziale Tat wird auch in diesem Winter sicher erneut unter Beweis gestellt werden.

Deswegen, Handwerker, auf zur Unterstützung unseres Führers im Kampf gegen Hunger und Kälte!

Heil Hitler!

Kreisverband der Handwerker Bocholt

geg. Dahlhaus, Kreisverbandsvorsteher

geg. Dr. Tüffers, Geschäftsführer.

Der Schatzsucher für Bocholt und Umgegend

hat wegen des Erntedankfestes seine Monatsversammlung auf den kommenden Sonntag, morgens 11 Uhr, im Vereinslokal Rheide, Ehling (Zur Glode) verlegt. Zu dieser Versammlung haben Kreisleiter Hg. Pfeffer und Kreisbauernführer Hg. Böling in ihrer Eigenschaft zugelegt. Kreisleiter Pfeffer wird einen Vortrag über die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Schatzsucht halten. Hg. Böling wird über das neue Kordgesetz sprechen. Der Vorstand des Schatzsuchervereins erwartet, daß kein Mitglied auf dieser wichtigen Versammlung fehlt. Erschienen ist Ehrenpflicht eines jeden. Aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten werden sämtliche Schatzsucher, Freunde und Gönner der Schatzsucht, auch so weit sie noch nicht Vereinsmitglieder sind, zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Unveränderte Lage in der Baumwollwebererei.

a. Die Fachgruppe Baumwollwebererei berichtet: Der Auftragsbehang im Monat September war wie im Vormonat schwach und wenig befruchtend. Die Beschäftigung in der Industrie scheint für die nächste Zeit gesichert zu sein. Die Preise und die Zahlungsmittel der Kunden lassen zu wünschen übrig. Die außerordentlich großen Exportbemühungen in der Baumwollwebererei scheinen im großen und ganzen nicht ohne Erfolg geblieben zu sein.

Im Silberfraz. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Anton Engemann und Frau Welfeld geb. Huß, Speerstraße 19, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaar in abwärts 25 Jahren vergönnt sein, in ähnlicher Frische wie jetzt die goldene Hochzeit feiern zu können.

Der Sturm, der am Donnerstagmittag über Bocholt hinwegfegte, hat u. a. auch ein Fenster der Liebsfrauenkirche zum Teil eingedrückt.

Sport

Winterhilfswerk Sport (Holtwid).

a. Am Sonntag ist nach dem Hochamte gegen 10½ Uhr im Gemeindefaal in Sport eine Kundgebung zur Eröffnung des WSW 1935-36. Alle Einwohner, Amtswalter und NSD-Mitglieder werden dazu eingeladen.

Dingden

Der Gesangsverein „Cäcilie“ veranstaltet am morgigen Sonntag im Metelingh'schen Saal ein Konzert mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Die Leitung des Konzerts liegt in den bewährten Händen des Dirigenten Ferdinand Schmitz. Die Orchesterleitung führt die Kapelle W. Langheineich aus.

Rheide

Entrümpelung der Böden.

Wir weisen auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung betr. Entrümpelung der Böden hin. An die gesamte Einwohnererschaft ergeht die Bitte, alle Sachen, die man abzugeben gedenkt und für die man keine Verwendungs mehr hat, soweit sie sich noch in einem brauchbaren Zustand befinden, der NSD zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Gelegenheit kann manches Gute für unsere notleidenden Volksgenossen gesammelt werden.

Abnahme für das deutsche Turn- und Sportabzeichen.

Am morgigen Sonntag 10 Uhr findet auf der Bocholter Landstraße die Abnahme des Deutschen Turn- und Sportabzeichens (Gruppe 5 = 10 000 Meter-Lauf) statt. Alle Bewerber wollen sich pünktlich um 9,45 Uhr im Saale Dengsternmann einfinden.

Josef Sahmann, Kreisvorsitzmann.

Spart und opfert Munition!

Erntedankfest ist vorüber. Die Danklieder aus Herz und Mund sind verklungen. Bleibt noch übrig der Dank mit Händen und mit der Tat. Seine Abhaltung soll wieder das deutsche Volk den ganzen Herbst und Winter hindurch befähigen im Winterhilfswerk.

Mit leidenschaftlichem Idealismus und hingebender Einsatzbereitschaft seiner ganzen Person hat der Führer am Mittwoch die dritte Offensive im Kampf gegen Hunger und Kälte eröffnet. Das deutsche Volk hat seinen Schlachtruf vernommen und marschiert. Heute, am ersten Eintopfsonntag, sind ganze Kolonnen unterwegs, die nötige Munition herbeizuschaffen, mit welcher die ersten leidlichen Stellungen genommen werden sollen. Hartnäckig und zäh hält sich der Gegner in vielen Kesseln, Manövern, Stößen, Häusern, Familien, Landschaften, Städten verschanzt und belagert und quält, nicht mit lautem Schallentönen, aber desto nachhaltiger und zermürbender deutsche Volksgenossen, alle, Junge, Väter, Mütter, Kinder.

Volksgenossen! Helft den bedrängten Kameraden! Helft den Feind auszuräumen und vernichten! Spart, spart, opfert Munition! Gebt denen, die im Auftrag des Führers bei euch ankommen! Nehmt einen Zentner von dem Feuer seiner Kameradschaft, zu verzichten und zu entsagen; seiner Opferbereitschaft, das persönliche Leben zurückzugeben im Dienst für das, was ihm das Höchste ist auf dieser Erde: die Zukunft unseres Volkes!

geg. Quade,

Dr. Pörrer, Bocholt.

In erster Linie Qualität!

denn nur Qualität ist billig!

Knaben-Mäntel Mädchen-Mäntel

Hauptpreislagen für 6-7 Jahre:

9.80 12.60 14.80 19.50 6.75 9.75 12.75 16.75

Knaben-Anzüge
in vielen neuen
Farben
sehr preiswert.

Pottmeyer
Hermann BOCHOLT-HORST-WESE-PLATZ

2 gut erhaltene
Küchen-
Schränke
billig abgegeben
Auskunft beim
Volksbl. (28135)
Gut erhaltener
Dauer-
brenner
billig zu ver-
kaufen.
Auskunft beim
Volksbl. (28135)
Matulatur
(Einwickelpap.)
billig abgegeben.
Volksblatt.

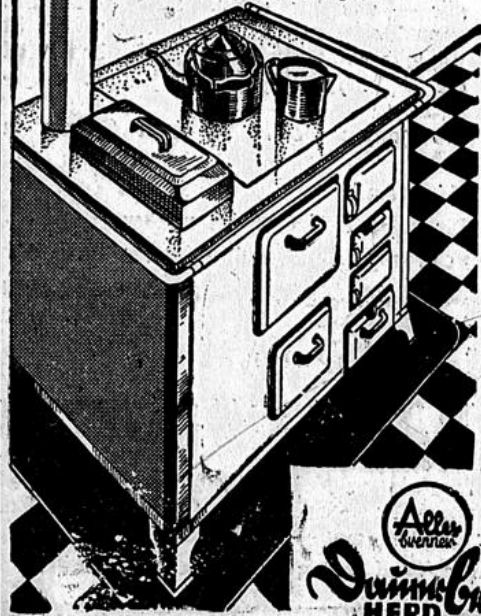
KÄSE

Holländer Käse 40% Pfd. -.94
Edamer Käse 40% Pfd. -.96
Tilsiter Käse o. R. Pfd. -.60
Limburger Käse i. Stan. Pfd. -.60
Harzer Käse Rolle -.10
Emmentaler Käse o. R. 1/2 Pfd. -.30
Schweizer Käse 45% 1/2 Pfd. -.29
Allerlei-Käse Stck. -.10
Auswahl-Käse 125 gr. -.25
Kochkäse Dose -.40
Kräuterkäse Stck. -.10
Prinz-Camembert-Käse Sch. -.45

Alle anderen Sorten Schachtel-Käse
in reichhaltiger Auswahl.

Blitzbrand blüht in Künften

der Dauerbrandherd erspart das Feuermachen,
er hält Dauerbrand — und zwar mit allen festen
Brennstoffen — Und auch die Entschung geschieht
völlig sauber.
Überlegen Sie, welchen Brennstoff Sie verbrennen
wollen. Bei der hohen Ausnutzung im Dauerbrand-
herd wird wirtschaftliches Kochen, Braten, Backen,
Heizen z. B. mit heizkräftigen Steinkohlen der Ruhr,
der Raviere Aachen, Saar und mit hochwertigen
Eisern- und Nußbriketts ermöglicht.



Blitzbrand
HERD

Hungerkamp

Fachgeschäft für Herde und Öfen
Ravardstraße (Mittelstandshaus)
gegenüber Capitol

Bocholt
bekannte Verkaufsstellen
Telefon 2134

Hill
Lebensmittel

Wir suchen für die Stadt Bocholt einen

Vertreter

der in der Wirtkundschaft gut eingeführt ist und zum
Wein kauenden Publikum Beziehungen hat und nach-
weislich gute Umsätze erzielen kann, gegen gute Pro-
visionsätze. — Oeffterer gemeinsamer Besuch unseres
Geschäftsinhabers möglich. (5763)
Bewerbungen bitten wir möglichst mit Angabe von
Referenzen an uns zu richten.

Gebrüder Trief, Ahaus i. W.

Weingroßhandlung, Spirituosen und Likörfabrik.

Gabardine-Mäntel
reine Wolle, imprägniert
59.— 44.— 36.—

Herren-Anzüge
schwere, reine Qualitäten
75.— 59.— 38.— 24.—

Knaben-Mäntel
aus Loden- oder Wollstoffen
Gr. 1: 12.00 9.75 6.50 4.75

Knaben-Anzüge
die beliebte moderne Form
9.80 7.50 6.25 5.25

Streifen-Hosen
in vielen Mustern
9.00 6.75 4.90 2.90

Loden-Mäntel
jahrelang bewährt
34.00 26.75 19.50 12.75

Lederol-Mäntel
der beste Regenschutz
15.00 13.75 9.75

Bürojoppen
besonders stark
9.85 7.75 6.50 4.25

Lederjacken
erprobte Qualitäten
32.00 29.50

Windjacken
wasserdicht imprägniert
16.00 14.00 11.25 8.75

Sport-Sturzer
beliebtes Geschenk
36.00 30.00 24.50

Trainings-Anzüge
für Herren und Knaben
6.75 4.25 3.50

Jernh. Kemming
Bocholt Nordstr. 18

Das große Fachgeschäft für
Herren- und Knabenkleidung.

Jeder deutsche Volksgenosse hilft
uns im Kampfe gegen

Hunger und Kälte

Das Winterhilfswerk ist eine An-
gelegenheit des gesamten deut-
schen Volkes!

Am Samstag, d. 12. Okt. 1935
um 20 Uhr

gr. Gröfnungstundgebung d. Winterhilfswerkes 35-36

im Saale des Schützenhauses.

Es spricht der Landesstellenleiter Weikalen-

Nord des Reichsministeriums für Volksauf-

klärung und Propaganda

Pg. Schmidt

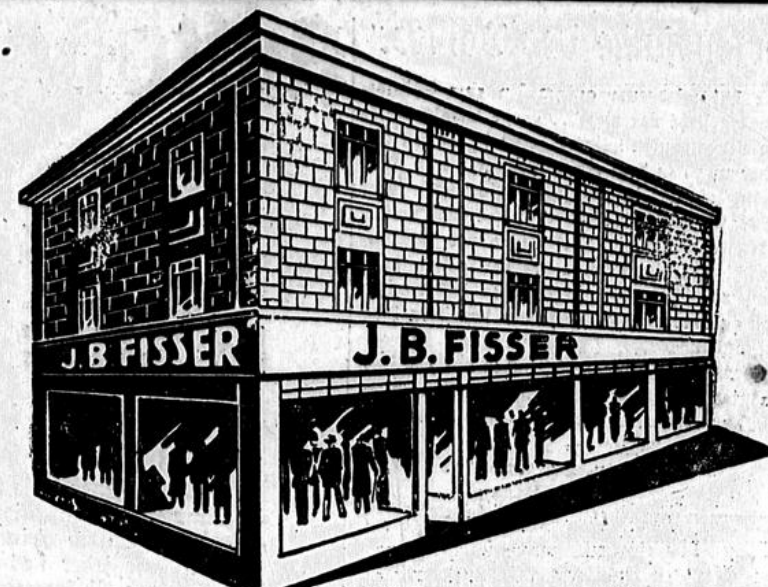
Jeder deutsche Volksgenosse muß unbedingt erscheinen

Eintritt frei!

Brennerei-Haarwasser
Bestens bewährt bei Erkrankungen
der Haare und der Kopfhaut, bei
Haarausfall od. schwachem Wachs-
tum. Es reinigt die Kopfhaut, be-
seitigt die Schuppen und ist ge-
sundem Haar die beste Pflege.
Schoer-Kapp, Ravardstraße 33

Kompl. Schleifstättche
1 Schrant 160, Antiate, Tisch u.
2 Stühle, und Schleifstättchen
mit Tisch, 180 cm breit, gut ge-
eignet für die Schleifarbeit, zu
verkaufen. für 595.— 395.—
Auskunft beim „Volksblatt“.

Personal-Tausch,
Kauf- u. Verkauf-
geschäfte nur mit
der kleinen An-
zeige! Sie ist flink
billig und besorgt
alles!



Haus Fisser
bringt 4 Angebote!

Tausend und abertausend Männer kaufen Jahr um Jahr die
gute Fisser-Kleidung. Aber nicht genug damit! Wie oft
hören wir die Verwunderung ob der niedrigen Preise. Wie macht
das Fisser? Wie ist das möglich? So fragen viele! Wir
antworten: Ununterbrochene Vorwärtentwicklung, ständiger
Kundenzuwachs, höchstes Vertrauen zu Fisser — woher sollte
das alles kommen — wenn nicht durch einzigartige Leistungen!

Herren-Ulster-Paletots

aus dunkel und mittelgrauen kernigen Stoffen, modernes, ab-
gerundetes Revers, ganz auf Kunstseide gefüttert, 34.-

Herren-Ulster-Paletots

aus vorzüglichen tragfähigen Stoffen. Diese Mäntel, deren Formen
ebenso modern wie kleidsam sind und deren Verar-
beitung formhaltend ist, werden Ihnen besonders gefallen 44.-

Herren-Ulster od. Ulster-Paletots

aus besonders geprüften und erprobten Spezialstoffen in hervor-
ragend schöner und schnittiger Verarbeitung. Neueste
Farben und Muster — in größter Auswahl 54.-

Herren-Ulster od. Ulster-Paletots

von denen jeder einzelne ein Produkt sorgfältigster deutscher
Qualitätsarbeit ist. Jeder dieser Stoffe ist verbürgt
tragfähig, die Verarbeitung jeden Mantels mustergültig 64.-

Selbstverständlich genau so preiswert: **Knaben-Mäntel**

Selbstverständlich genau so preiswert: **Jünglings-Mäntel**

J. B. FISSE

Beachten Sie unsere neuen
Ausstellungsräume Nordstraße 19

Es wird an die Zahlung der III. Rate der

Kirchensteuer

und des Kirchgeldes erinnert.
Nach dem 15. ds. Mts. erfolgt kostenpflich-
tige Beitreibung.

Die Verbandsvertretung.

Inkassogentur

Bocholt

für unsere bestens eingeführte
Lebensversicherung neu zu be-
setzen. Kautionsfähige Bewer-
ber, die auch befähigt sind,
monatlich ein laufendes Neu-
geschäft herzubringen, melden
sich unter H. E. 3317 an Wia,
Effen.

Für 2-3 Mon.

leichtes

Pferd

gegen gute Be-
handlung und
leichte Arbeit zu
leihen gesucht.
Offerten unter
H. E. 3314 an das
Volksblatt.

Wir wußten nicht

daß Sie eine so schöne Auswahl haben

daß Sie so preiswert sind

daß man so gut bei Ihnen kaufen kann

haben uns in den letzten Wochen hunderte neuer Kunden gesagt.

Was Ihnen fehlt:

Damenkonfektion, Mantelstoffe, Wollgarne, Handarbeiten

finden Sie im „Nähkasten“ Osterstraße

Strickwaren, Unterzeuge, Strümpfe, Baumwollwaren, Betten

im Aussteuerhaus am Gasthausplatz, Langenbergstr.

Gerhard Pottmeyer

gegr. 1841. Auf den Vornamen achten.

Beilage

Fe

Der
Artikel
holt, al-
leiten g-
Aufsatz
Interess-
des Be-

Am 28. Septe-
noch mit einem
Kas Mulugheta,
meinte er, „Krie-
Nachrichten...“
die Kunde die S-
gemeine Mo-
spätestens zwei T-
finden...“

Jetzt glaube
italienischen Gefar-
Niesenfeuer. Man
Zelchen! Aber be-
ist — mit dem er-
fahren! Aber die-
in kritischen Zeite-
Damit kann man

D

Das größte An-
Armeer zu. Obwo-
pälischen Sinn
ist nur die faisse
Sie umfaßt sechs
zwei Flugzeuge un-
Kommandant der G-
der aber augenblin-
zu werden. Wegen
zwischen dem Krie-
dem Gardekomman-
ausgebrochen. Her-
gischen Offiziere, di-
des Exzerziens be-
aber französische
schwedische Chefart-
Abbea dem Kaiser
gebracht, es wäre
schwedische Offiziere
auch Schweden tomm-
schwedisch. Und
hat nun irgend jen-
russen ins Land
vor, die genau vi-
diesen Kommandos
zu schicken, gehen d-
Bei den Truppen
drollige Sache gesch-
gen wäre. Der bel-
Refuten, ohne es a-
und Gled und er l-
anderen zu. End-
(Vints um)“, wor-
melte, applaudierte
gesprochen: gosch -
die Leute glaubten,
sie nach Hause. Als
eine Strafe zubittit-
sammen. Der Belg-
heimische Gardeoffiz-
freiten.

Hauffe in

Vorige Woche
Abessinien sehr ge-
Stamm der wil-
Die Ma Somal sind
sehr ritterliche Krie-
kampfeinen Fe-
sich eine weiße
reden. Nun sollten
und da jeder hoffte
Mann“ mindestens

Hauffe in

Vorige Woche
Abessinien sehr ge-
Stamm der wil-
Die Ma Somal sind
sehr ritterliche Krie-
kampfeinen Fe-
sich eine weiße
reden. Nun sollten
und da jeder hoffte
Mann“ mindestens

Hauffe in

Vorige Woche

Abessinien sehr ge-

Stamm der wil-

Die Ma Somal sind

sehr ritterliche Krie-

kampfeinen Fe-

sich eine weiße

reden. Nun sollten

und da jeder hoffte

Mann“ mindestens

Hauffe in

Vorige Woche

Abessinien sehr ge-

Stamm der wil-

Die Ma Somal sind

sehr ritterliche Krie-

kampfeinen Fe-

sich eine weiße

reden. Nun sollten

und da jeder hoffte

Mann“ mindestens

Feuerzeichen.

Von
Georg M. Wendel.

Der folgende uns verspätet zugegangene Artikel aus Abessinien ist zwar infomeren überholt, als er vor dem Beginn der Feindseligkeiten geschrieben worden ist. Aber als heftiger Aufsturz zu ernstem Geschehen wird er sicher das Interesse unserer Leser finden. Weitere Artikel des Verfassers werden folgen.

Die Schriftleitung.
O Addis Abeba, 30. September.

Am 29. September, nachmittags vier Uhr, sprach ich noch mit einem der Adjutanten des Kriegsministers Ras Mulugheta. Er war sehr hoffnungsvoll. „Krieg?“ meinte er, „Krieg werden wir keinen haben. Unsere Nachrichten...“ und so weiter. Heute mittag durchlief die Kunde die Stadt: „Der Kaiser hat die allgemeine Mobilisierung angeordnet. In spätestens zwei Tagen werden die ersten Kämpfe stattfinden.“

Jetzt glaube ich selbst daran. Im Garten der italienischen Gesandtschaft brennt seit gestern Abend ein Riesenfeuer. Man verbrennt Ätzen. Immer ein böses Zeichen! Aber der Gesandte ist nicht in der Stadt. Er ist — mit dem englischen Gesandten auf die Jagd gefahren! Über dieses offenkundige „auf die Jagd fahren“ in kritischen Zeiten kennen wir aus dem Jahre 1914. Damit kann man uns heute nicht mehr täuschen...

Die Armee ist bereit.

Das größte Interesse wendet sich nach wie vor der Armee zu. Obwohl es eine Armee im europäischen Sinne nicht gibt. Richtig diszipliniert ist nur die kaiserliche Garde, die ist aber schwach. Sie umfasst sechs Bataillone Infanterie, zwei Batterien, zwei Flugsquadronen und zwei Eskadronen. Der eigentliche Kommandant der Garde ist der Ras Desta von Sidamo, der aber augenblicklich den Ehrgeiz hat, Kriegsminister zu werden. Wegen der Ausbildung des Heeres ist nämlich zwischen dem Kriegsminister Ras Mulugheta und dem Gardekommandanten Ras Desta ein heftiger Streit ausgebrochen. Herr Mulugheta ist ein Freund der belgischen Offiziere, die den Abessinier die Anfangsgründe des Exerzierens beibrachten. Ihre Kommandos waren aber französisch. In neuerer Zeit hat nun der schwedische Chefarzt des Hospitals „Bethaida“ in Addis Abeba dem Kaiser und Ras Desta die Überzeugung beigebracht, es wäre bedeutend besser, die Armee durch schwedische Offiziere ausbilden zu lassen. Man hat also auch Schweden kommen lassen. Diese kommandieren aber schwedisch. Und — um das Unglück voll zu machen, hat nun irgend jemand auch Schweizer und Weißrussen ins Land gebracht. Stellen Sie sich eine Armee vor, die genau vierzig Kommandos kennt. Von diesen Kommandos sind zehn schwedisch, zehn russisch, zehn deutsch und zehn französisch.

Bei den Truppen des Ras Seyyom ist da letzten eine drohende Sache geschehen, die fast unangenehm ausgefallen wäre. Der belgische Instruktor hatte zum erstenmal Rekruten, ohne es zu wissen. Die Leute standen in Reihe und Giebel und sahen ihnen ein Kommando nach dem anderen zu. Endlich kommandierte er: „A gauche (Links um!)“, worauf die ganze Reihe beifällig murrte, applaudierte und — davon ging. Gauche — ausgesprochen: gosch — heißt auf abessinisch „Gut“. Und die Leute glaubten, er belobe sie und — nun — gingen sie nach Hause. Als er einen von ihnen ansah und ihm eine Strafe zubestimmte, röteten sich die anderen zusammen. Der Belgier floh in ein Haus und ließ einheimische Gardeoffiziere zu sich bitten, die ihn dann befreiten.

Haufe in weißen Reiterfedern.

Vorige Woche waren weiße Reiterfedern in ganz Abessinien sehr gesucht. Ein Ras hatte nämlich einen Stamm der wilden Tsa Somal mobilisiert. Die Tsa Somal sind im Urwald, wo er am dichtesten ist, sehr kühnliche Krieger, und wenn sie im Zweikampf einen Feind erschlagen, dürfen sie sich eine weiße Reiterfeder ins Wollhaar stecken. Nun sollten sie gegen die Italiener marschieren, und da jeder hoffte, im Zweikampf — Mann gegen Mann — mindestens 100 Italiener besiegen

zu können, bezieten sie, wie viele Reiterfedern sie mitnehmen sollten. Und errechneten die gigantische Summe von 35 000 Stück. Es half nichts, den wilden Krieger zu sagen, sie sollten erst den Feind besiegen; sie wollten zuerst die Federn sehen. Es blieb nichts anderes übrig, als die Federn zu kaufen. Schließlich zahlte man für eine Feder — fünf Maria-Theresien-Taler.

Brieftauben, Grammophone und Taler...

Eine moderne Armee ohne Telegraf und Telefon ist nicht gut denkbar. Nun ist die äthiopische Armee zwar nicht modern, aber die Leute glauben es. Also mußte man Telegraf und Telefon haben. Das geht nun wieder nicht so rasch. Da kam eines Tages ein kleiner Grieche ins Kriegsministerium und sprach mit den maßgebenden Leuten. Er hatte eine „blende Idee“. „Wozu“, fragte er, „braucht man Telegraf und Telefon. Man hat dafür vollwertigen Ersatz. Brieftauben!“ Gleichzeitig bot er den maßgebenden Stellen 40 000 erstklassige, erprobte Brieftauben an. Das Geschäft wurde gemacht. Der Grieche bekam sein Geld. Die verschiedenen Rassen ihre Brieftauben. Es waren aber keine Brieftauben. Es waren ordinaire Haustauben. Als man sie freiließ, kamen sie nicht zurück. Der Grieche, der nach Djibouti gefahren war, übrigens auch nicht.

Dr. Frick beim Winterhilfswerk.

Gewaltige soziale Leistungen.

DNB Berlin, 10. Oktober.

Nach der feierlichen Eröffnung des Winterhilfswerks durch den Führer und Reichskanzler in der Kroll-Oper stattete der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick in Begleitung des Staatssekretärs Pfundner, Ministerialrat Dr. Meißner und einiger Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Arbeitervereine, die den Winterhilfswerk leiten, die Organisation und die Durchführung des Winterhilfswerkes eingehend Bericht.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt begrüßte den Reichsminister vor dem Gebäude der NSD und übernahm die Führung durch die Dienststelle des Winterhilfswerkes. Der Minister verfolgte mit Interesse die unumfassenden Arbeiten, die mit der Durchführung des Winterhilfswerkes verbunden sind.

Mehr als 6 Millionen Dosen „Fleisch im eigenen Saft“ werden in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangen. Während des Winters erhalten die betreu-

ten Familien auf den Kopf je acht Pfund Fleisch. Überdies wird den Betreuten auf den Kopf der Familie je ein Zentner Kartoffeln zugeteilt. Neben diesen Zuwendungen erfolgt wie in den vergangenen Jahren eine große Kohlenverteilung. In der Provinz, bei der rund 6500 Eisenbahnkilometer von je 40 Waggons Kohlen zur Verteilung gelangen. Der Leiter des Amtes für Wohlfahrtspflege, Althaus, führte hierzu die Organisation der Aktion „Kinder auf Land“, der Hitler-Freizeitpläne und der Organisation aller sozialen Reichsverbände vor.

Durch die NSD wurden im vergangenen Jahr 256 000 Kinder aufs Land geschickt und überdies noch durch eine Sonderaktion mit Staatsmitteln nahezu 100 000 Kindern eine Landverteilung vermittelt. Insgesamt wurden in den Monaten März bis August 475 000 Kinder verschickt. Die Hitler-Freizeitpläne konnten nahezu 80 000 Parteigenossen der Landverteilung teilhaftig werden lassen, während darüber hinaus noch 15 540 Volksgenossen eine ähnliche Erholung durch die NSD erlangen konnten.

Im Frauenwerk erstattete die Führerin der NS-Frauen, Parteigenossin Frau Scholz-Klink, einen umfassenden Bericht über die soziale Frauenarbeit, den Reichsmütterdienst, das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, den freiwilligen Arbeitsdienst und die Volksgesundheitspflege des Roten Kreuzes. Der Reichsminister nahm besonderes Interesse an den Ausführungen, die den Volksgesundheitsdienst der NSD, des Speiseforts, des Bayerischen Waldes und der Industriegebiete gewidmet waren.

Nach der Befestigung der Organisation sprach Reichsminister Frick über die wundervolle Gliederung des großen sozialen Selbsthilfswerkes des deutschen Volkes der NSD und dem Winterhilfswerk seine besondere Anerkennung aus. Er sprach den Wunsch aus, daß auch in diesem Jahr das große Winterhilfswerk unter der Führung des Reichsbeauftragten und Hauptamtsleiters Hilgenfeldt die Not der bedürftigen Volksgenossen lindern und damit der Volksgemeinschaft einen lebendigen Ausdruck verleihen möge.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt dankte dem Reichsminister für das große Interesse, das er durch seinen Besuch gezeigt habe und sagte, daß schon die ersten Anzeichen insbesondere die Vorbereitungen über die Gehaltspläne der Beamten und Angestellten Zeugnis davon ablegten, daß der Appell des Führers an das deutsche Volk nicht ungehört verhallte.



Dr. Frick bei der Organisationsleistung des WSW.

Hier befindet sich Dr. Frick ein Zimmer des Reichsmütterdienstes. Links steht man Frau Scholz-Klink, neben ihr Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Pfundner. (Presse-Photographie Hoffmann-M.)

die eben ihre Wohnung erhalten hatte — war hinübergegangen, Krieg ist ja gut — aber Geschäft ist besser. Ein Offizier des Ras erzählte uns, daß seit Wochen täglich mehrere 100 000 Taler über die Grenze verschoben würden.

Die Armee mit den Bienenkörben.

Die Äthiopier sind im Grunde genommen gute Leute. Natürlich sind sie auch kriegerisch, wenn es nützt. Ich habe die Leute des Ras Desta in Addis Abeba gesehen — ferner die Riesen aus Umhara, die der Ras Rasaba kommandiert, die flinken Buschmänner des Ras Rasaba und die wilden Krieger des Ras Ayela. ... Richtig — diese letzteren fielen mir auf. Stellen Sie sich eine Armee von 20 000 Mann vor. Krieger, die Gewehre tragen und Beutel mit Munition — die mit Speeren bewaffnet sind, im Falle, daß die Gewehre versagen sollten — die Riesen tragen — deren Offiziere in Löwenfelle gekleidet sind... und alle diese Leute — oder wenigstens die Mehrzahl von ihnen hatten — seltsame Gefäße mit sich. So eine Art Tonförmige mit Henkeln. Die Armee kam ins Bimal. Weit draußen standen blühende Akazienbäume und plötzlich begann die ganze Armee zu laufen. Eigentlich liefen die Körbe; so sah es aus. Und dann — kletterten 15 000 Menschen auf die blühenden Bäume und — befestigten hoch oben die Körbe an den Zweigen...

„Was ist das?“ fragten wir erstaunt. „Sind das die berühmten Flugzeugfallen?“

„Nein“, sagte unser Dolmetsch. „Das sind einfache Bienenkörbe. Man trägt sie mit — damit die Bienen gleich gute Blüten finden. ... Man wird die Körbe nur während des Kampfes ablegen; nach dem Sieg wird man sie dann wieder aufnehmen. ... Ja — aber was geschieht mit den Körben, wenn die Leute nicht fliegen sollten?“ „Nun — ich glaube, daß die Italiener auch gerne Honig essen.“

Seltene Leute diese Äthiopier. Sie essen geschmacklos Brot, das hierzulande Infusora heißen, dazu trinken sie ein fadens Bier, das sie Talla nennen, und einen zuckerhaltigen Honigwein, den berühmten Tefsch. Man möchte glauben, sie seien Vegetarianer und Verächter von Gewürzen. ... Aber dann — serviert einem der einheimische Koch das Nationalgericht Wacac. Fleisch in Sauce. In Sauce? Nein... in Feuer. Selbst ein Feuerfresser würde sich schütteln und sagen: „Br — wie scharf.“

Über — es wird ernst.

Tagelang war die Stimmung überall gut. Man sah frohe Gesichter — lachende Menschen — hörte Lachen und Singen. ... Aber heute — sind die Leute verändert. Am Vormittag ging ein Truppentransport nach Norden ab; 4000 Mann, die der Schweizer Major Wigelin unter sich hatte. Wigelin baut den Brückenkopf bei Duaf. Die Frauen weinten — die Kinder jammerten — selbst die Männer waren ernst und bewegt. Gerüchte durchschwirren heute die Stadt, man hätte italienische schwere Bombenflugzeuge über Addis gesehen. Und an der Grenze von Französisch-Somal stünden mehr als 35 000 Italiener mit Tanks und schweren Geschützen. Es wird ernst.

Zu Mittag wurde überall — unter Trommelschlag und beim Klang der Trombas — die Mobilisierungserklärung des Kaisers verlesen. Ich weiß nicht — es war altmodisch, aber nicht irgendwie bewegend. Am Abend aber — da flammten auf den Bergen die Feuer auf. Nach uralter Sitte. So mochten vor zweitausend Jahren die Kaiser des Landes ihre Krieger zusammenrufen haben — so riefen die Mächtigen ihre Krieger auch heute noch zusammen. Im Riesenland verstreut lagern die Stämme. Schließt sich ein Stamm der Mobilisierung an — brennt er ein Feuer. Soweit das Auge reicht — reichte sich Feuer an Feuer.

Todesstrafe gegen Hauptmann bestätigt.

DNB Trenton (New Jersey), 9. Okt.

Das höchste New Jerseyer Gericht, „Court of Errors and Appeals“ bestätigte das Todesurteil gegen Hauptmann, der, wie erinnerlich, beschuldigt worden ist, das Kind des Ehepaars Lindbergh entführt und getötet zu haben.

Neues in Kürze.

Der Reichserziehungsminister hat die Weiterbenutzung der 1934 erschienenen Ergänzungshäfte zum Lehrbuch der Geschichte von Stein (Verlag Schoenigh, Baderborn) verboten. Dem Verlag wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß eine Genehmigung der Teile I bis II des Hauptwerkes erst erfolgen könne, wenn bereits früher geordnete Änderungen nachgeprüft seien.

Der Reichserziehungsminister veranlaßt zur Zeit eine Erhebung über die Zugehörigkeit der ihm unterstellten Beamten und Lehrer zur NSDAP und ihren Überzeugungen. Er hat hierzu angeordnet, daß in die Nachweisung nur genügend oder einstweilig angestellte Lehrer aufgenommen seien, Schullehrer aber nicht.

Nach Mitteilung des „Badischen Beobachters“ wurde ein Regimentschef in Freiburg in Schuß genommen, weil er entgegen der Reichsprezedenz einen Überpreis für Schweine bezahlte. Ein Landwirt aus Überlingen, der Überpreise für Schweine zu erhalten suchte, kam ebenfalls in Schuß.

In den Dokanlagen von Cardiff kam es am Mittwoch zu italienischen Kundgebungen englischer Hafenarbeiter. Die Demonstranten besetzten das italienische Schiff „Rina Corvara“ mit Plakaten, auf denen es u. a. hieß: „Hände weg von Abessinien.“

Die englische Firma Kanjomes und Kapier teilt mit, daß sie einen Auftrag des italienischen Kolonialministeriums auf schwere Maschinen im Werte von 11 000 Pfund abgelehnt habe. Ferner habe sie Verhandlungen über einen weiteren großen Auftrag des italienischen Luftministeriums abgelehnt.

Der Reichserziehungsminister hat den nachgeordneten Landesbehörden mitgeteilt, daß er beabsichtige, zu Beginn des neuen Schuljahres für das zweite Schuljahr einzuführen.

Nach Meldungen der Presse in Jerusalem werden die Beziehungen des italienischen Generalgouverneurs zur Außenwelt, insbesondere zu arabischen Kreisen, von der englischen Mandatsregierung sehr überwacht. Italienische Schiffe müssen bei einer kurzen Kontrolle durch die jordanischen Behörden unterworfen werden.

Mit heimischen Treibstoffen.

Erfolgreiche Durchführung und Abschluß der Versuchsfahrt.

DNB Berlin, 11. Oktober.

Die Versuchsfahrt mit heimischen Kraftstoffen, die über mehr als 16 000 Kilometer geführt hat, wurde am Freitagmittag mit einer kleinen Feier auf der Mauer abgeschlossen. Die an der Fahrt beteiligten 46 Kraftfahrzeuge sind im besten Zustande wieder zurückgekehrt.

An der Fahrt nahmen Vertreter des Heeres, des NSKK und der Industrie teil. Korpsführer Hühnlein gab einen Überblick über die Fahrt. Die 46 Kraftfahrzeuge sind seit dem 19. August unterwegs gewesen. Alle Fahrzeuge haben nach festgelegtem Programm die zum Teil sehr schwierige Strecke hinter sich gebracht. Korpsführer Hühnlein dankte dann allen, die zum Gelingen des Unternehmens beigetragen haben, vor allem dem Reichsverkehrsminister, der Inspektion der Heeresmotorisierung und den Leitern und den Mannschaften der Fahrt. Die Erfahrung, die gewonnen worden ist, ist durchaus positiv. Die zu lösende Aufgabe war nicht, einen Ersatz für die Kraftstoffe zu finden, sondern deren Entlastung. Zum Schluß sagte der Korpsführer:

Die Versuchsfahrt für heimische Treibstoffe 1935 ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Kraftfahrzeuge mit heimischen Treibstoffen. Sie kann eine Vorarbeit genannt werden. Der Beweis ist geliefert, daß Kraftfahrzeuge mit heimischen Treibstoffen wirtschaftlich und betriebsfähig zu betreiben sind.

Anschließend sprach Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickelbäum. Einleitend dankte er dem Korpsführer Hühnlein, der Wehrmacht, dem Gruppenführer Kraus, der die Gesamtleitung in der Hand gehabt habe und den Leitern und Teilnehmern — Fahrern und Beobachtern — die durch ihre Disziplin und Umsicht einen Erfolg der Fahrt herbeigeführt hätten, wie er viel-

leicht nicht immer zur Grundlage normaler Betriebskalkulationen gemacht werden könne. Der Erfolg sei so groß, daß ein gewisser Leistungsabfall im normalen Betrieb getrost hingenommen werden könne. Das Ergebnis der praktischen Untersuchung sei geeignet, den letzten Saft aus Paulus zu machen. Schon allein die Tatsache, daß alle 46 am Start beteiligten Fahrzeuge sozugenommen und munter wieder zu sehen seien, sei außerordentlich vielversprechend.

Die Bedeutung der Fahrt lasse sich dahin zusammenfassen, daß die deutsche Motorisierung, wenn es wirtschaftlich oder sonstwie irgend einmal schief kommen sollte, letzten Endes frei sei von der gefährlichen nationalen Unsicherheitslage in der Treibstoffversorgung.

Wenn wir auch annehmen müßten, so führte der Minister u. a. aus, daß die Holz- und Kohlenkraftstoffe, die schon früher zu großer Betriebsweise entwickelt waren, den Anforderungen der Fahrt gewachsen sein würden, so war dies nicht mit gleicher Sicherheit für die noch wenig erprobten Generatoren für Schweißlicht, Anthrazit und sogar Braunkohleerzeugnisse anzunehmen. Das vorläufige Abschneiden der mit diesen Treibstoffen fahrenden Wagen müßte sich mit als das wertvollste Ergebnis der Fahrt erweisen. Es ergibt sich hieraus eine gewaltige Vertiefung unserer Brennstofffrage. Wenn diese Entwicklung so weiter geht, braucht man die Hoffnung nicht aufzugeben, daß der 3. J. nur garnichtendliche Generatorenwagen in absehbarer Zeit v. geschriebenen werden kann und daß das Interesse der Wehrmacht, welches heute noch ein mittelbares ist, zu einem unmittelbaren ausreift.

Zum Schluß sprach Graf Soden für den Verein Deutscher Ingenieure und die ihm angeschlossene Automobiltechnische Gesellschaft. Er begrüßte die NSKK zu der großartigen Leistung seiner Männer und dankte dem Korpsführer für die großzügige Unterstützung. Eine Befestigung der an der Fahrt beteiligten gewachsenen Kraftfahrzeuge beendet die Fahrt.



Abessinische Amazone in voller Ausrüstung.

Einige abessinische Frauen erhielten von Kaiser Haile Selassie die Erlaubnis, im Kampf gegen die Italiener Heeresdienste zu leisten. Jede „Soldatin“ erhielt ein Maultier, ein Gewehr und eine Pistole. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Aus Münster und dem Münsterland.

Die ersten Spenden.

Opferbereite Industrie im Gau Westfalen-Nord.

Nach ist im Gau Westfalen-Nord das Winterhilfswerk nicht offiziell eröffnet, und schon zeichnen sich die ersten Geber mit namhaften Beträgen in die Grenzliste des WWS ein. Opferbereite Firmen der heimischen Industrie haben einen erfolgversprechenden Anfang gemacht. Es sind:

Küppers Söhne, A. Heine, 12 000 Rm., Dürropf-Werke, Bielefeld, 5000 Rm., Arnold Solte W., Bielefeld, 3000 Rm., Dornbusch, Bielefeld, 6000 Rm., Gildemeister u. Co., Bielefeld, 5000 Rm., Gebr. Lüder, Bielefeld, 3000 Rm., C. A. Delius, Bielefeld, 10 000 Rm., Hettling, Neuenkirchen, 7000 Rm., Hermann Küppers, A. Heine, 12 000 Rm., S. A. Küppers, A. Heine, 20 000 Rm., Gering u. Subbrat, Bielefeld, 2500 Rm., Windelscheide, Bielefeld, 10 000 Rm., Kammerich-Werke, AG, Bielefeld, 10 000 Rm., Gebrüder Laurens, Dattup, 12 000 Rm., Deutsche Telechem, Bielefeld, 3000 Rm., A. B. Rister, Bielefeld, 6000 Rm., Hoffmanns Stärkefabriken, Salzkufen, 30 000 Rm.

Wer hat Anspruch auf Aushändigung der Monatstürplakette.

„Das Beamte, Angestellte und Arbeiter der öffentlichen Verwaltung haben ein Anrecht auf die Monatstürplakette nach folgenden Richtlinien:

Anspruch auf Aushändigung der Monatstürplakette haben:

Lohn- und Gehaltsempfänger, die während der letzten Monate des WWS 1935/36 (1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) ein Opfer von 10 Prozent ihrer Lohnsteuer an das WWS leisteten.

Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, geben ein Opfer von monatlich 0,25 Rm.

Feldsoldaten, die neben der Lohnsteuer noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Spende in Höhe von 3 Prozent ihres für das Jahr 1934 veranlagten Einkommensbetrages an das WWS entrichten, sowie die Steuerkinder, die durch Lohnabzug getilgt worden ist.

Wir geben diese Richtlinien nochmals bekannt, da auf Grund der Neuordnung zum Erwerb der Monatstürplakette von Lohn- und Gehaltsempfängern für die Monate Oktober 1935 bis März 1936 nicht 15 Prozent wie früher angegeben, sondern 10 Prozent der Lohnsteuer an das Winterhilfswerk zu leisten sind.

57 im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Auf Befehl der Gebietsführung Westfalen der Hitlerjugend werden in allen Standorten Einheiten der SJ für die Werbung zum Eintopfsonntag am 13. Oktober eingesetzt. Im Zusammenwirken mit den Kreisamtsleitungen der NSJ werden die Jungen und Mädchen mit Sprechern und sonstigen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit für das Gelingen des Eintopfsonntages werben. Besonders am Sonntag vormittag wird die Werbung für das Eintopfessen im Zeichen der SJ stehen.

Hengsthaupfütterung, Hengstprämierung und Hengstankauf in Münster.

Die diesjährige Hengsthaupfütterung der Landesbauernschaft Westfalen, verbunden mit einer Hengstprämierung, findet vom 23. bis 25. Gilbhart (Oktober) in Münster, „Balle Münsterland“, statt. Die Durchführung der prämiierten Hengste erfolgt am 24. Gilbhart (Oktober), nachmittags gegen 5 Uhr. Am 25. Gilbhart, morgens 8 Uhr, beginnt der Verkauf der Hengste durch die Preußische Gemarkungsverwaltung. Während der ganzen Veranstaltung ist freier Hengstmarkt. Ungedeckelt sind 314 Kälte und 77 Warmbluthengste.

Bei dieser alljährlich nur einmal in der Provinz Westfalen stattfindenden Veranstaltung bietet sich dem Besucher die beste Gelegenheit, sich über den zeitigen Stand der Hengsthaltung und Hengstkauf in der Provinz zu informieren.

Durchschnittlicher Milchertrag in der westfälischen Schwarzbuntzucht.

Zwei große tierärztliche Ereignisse hat das Jahr 1935 unserer westfälischen Schwarzbuntzucht gebracht, die 2. Reichstierärztliche in Hamburg und die Ausstellung im Rahmen der Westfälischen in Dortmund. Beide Veranstaltungen wurden mit größtem Erfolg von den Schwarzbuntzucht Westfalen besucht und stellten Fortschritt und Hochstand klar unter Beweis.

Neben diesen großen äußeren Ereignissen geht in der Westfälischen Herdbuchgesellschaft für die Zucht der schwarzbunten Tieflandrinder so manche kleine, aber Kleinart einher, von mindestens gleich großer Bedeutung. Und wenn unsere Schwarzbuntzucht auf unseren großen Reichs- und Provinzialausstellungen oder auch auf unseren großen Zuchttag-Veranstaltungen, die über Westfalen Grenzen hinaus steigende Bedeutung erlangen, ihren höchsten Fortschritt in der besten gesunden Form und in ihrer Ausgeglichenheit beweisen, so sind wir mindestens ebenso sehr Rechenschaft schuldig über den Stand der Zuchtstabilität unserer Zucht.

In der letzten Erkenntnis, daß die Zuchtstabilität auf breiter, gesunder Grundlage wichtigste Ziel einer jeden Tierzucht sein muß, wurde auch von der Westfälischen Herdbuchgesellschaft die obligatorische Zuchtstabilitätsprüfung eingeführt. Denn ohne Zuchtstabilitätsprüfung, also genauer, einwandfreies Kennnis der Zuchtstabilität keine Zucht auf Zukunft.

Die Ergebnisse für das Kontrolljahr 1934/35 liegen nunmehr vor. 12 035 Herdbuchstübe erbrachten 4452 Rg. Milch, 322 Pros. und 143,52 Rg. Fett. Interessant ist es, viele Durchschnittsergebnisse mit den Ergebnissen der Vorjahre zu vergleichen:

Kontrolljahr	Zahl der kontr. Herdbuchstübe	Milch Rg.	Fett Pros.	Fett Rg.
1930-31	6 202	4526	3,25	148,94
1931-32	6 516	4538	3,25	147,12
1932-33	10 776	4360	3,20	139,65
1933-34	10 721	4450	3,24	144,37
1934-35	12 035	4452	3,22	143,52

In der Zahl der kontrollierten Herdbuchstübe macht sich 1932-33 der Zusammenstoß aller Schwarzbuntzuchtstörungsorganisationen Westfalens in die Westfälische Herdbuchgesellschaft deutlich. Mit diesem

Westfalen ein klares Bild zu veranschaulichen, da mit wenigen Ausnahmen sämtliche Privat- und Genossenschaftsbetriebe geordnet werden. Interessenten finden hier die günstigste Gelegenheit, fallendes Viehmaterial zu kaufen. Die Leitung der Veranstaltung ist gerne kostenlos bereit, beim Kauf von Vieh mit fachgemäßer Beratung behilflich zu sein.

„Münster, 11. Okt. In den Gaubetrieben des WWS berufen. Der Gauamtsleiter des Amtes für Technik für den Gau Westfalen-Nord, H. Sulef, Gellertkirchen, wurde durch den Gaubauernrat für das Winterhilfswerk für den Gau Westfalen-Nord in den Gaubetrieb des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1935-36 berufen.

„Münster, 11. Okt. Die Herdenabrechnung belanden... Vor dem Prüfungsausschuss des Zuchtprüfungsamtes bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 5. bzw. 9. Oktober 1935 folgende Kandidaten der Universität Münster die erste juristische Staatsprüfung bestanden: Wilhelm Hiltbrandt aus Vlotho, jetzt in Münster, Ingolf Scherling aus Naumburg (Saale), jetzt in Hamm, Robert Stumpf aus Hagen, Gerd Hoffmann aus Kreuzberg (Kreis Siegen), jetzt in Essen-Kray, Karl-Richard Wellmann aus Rönne-Wilhelm, Wollmann-Wilting aus Züsche (Holland), jetzt in Hamm. Scherling und Wellmann erhielten das Zeugnis lobenswert; zwei Kandidaten haben nicht bestanden.

„Münster, 11. Okt. Der Ueberwasserfischmarkt wird instandgesetzt. Vor vier Wochen hat man damit begonnen, den mächtigen Turm der Ueberwasserfische einzuräumen, und nach wenigen Tagen ist das letzte Gefäß, um dieses gewaltige Bauwerk für die Zuchtanleihe vorzubereiten, die die Vermehrung im Laufe der Jahre, vor allem an den oberen Teilen, notwendig gemacht hat. Damit wird ein Bauwerk erhalten, das man wohl mit Zug und Recht als die bei weitem großartigste

Sturmschäden im Westmünsterland.

„Coesfeld, 10. Oktober.

Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über schwere Schäden ein, die der mächtige Sturm vom Donnerstag mittags auf Folge hatte. Besonders verheerende Wirkungen hatte das Westmünsterland zu verzeichnen. Fast kein Ort im Westmünsterland, der nicht die verhängnisvollen Folgen des brandenden Wellen zu spüren bekam. Raum eine Landstraße blieb von der Vernichtung selbst größerer Gebäude verschont. Die zahlreichen Verkehrsbehinderungen machten einen planmäßigen Kraftverkehrsverkehr einfach unmöglich. Viehställe stürzten die Bäume auf Fernverkehrsleitungen und legten den Fernverkehrsverkehr stellenweise vollkommen still. Störungen im elektrischen Stromnetz blieben ebenfalls nicht aus.

In der Bauerschaft Langerloh-Capellen wütete der Sturm besonders heftig. So wurde einem Bauern das Wohnhaus vollkommen abgedeckt; Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Auf dem Hofe des Bauern Lanter stürzte ein baulich in gutem Zustande befindlicher Schuppen völlig zusammen und begrub den zur Zeit des Unwetters dort beschäftigten Hofbesitzer unter den Trümmern. Silbige Hände befreiten den Bauern aus seiner unglücklichen Lage, der mit schweren Verletzungen aus dem Gewirr von Balken und Steinen geborgen wurde. Da auch die Telefonleitung zerstört war, mußte Hilfe mit dem Fahrrad aus dem Dorfe geholt und dort auch die Feuerwehre alarmiert werden. Die Straße von Langerloh-Capellen nach Coesfeld war durch die große Anzahl der umgestürzten Bäume Stundenlang gesperrt. Ein Gartenhäuschen wurde vom Sturm über 300 Meter durch die Luft getragen und in einen angrenzenden Wald geschleudert. Im Luftrum wurde der Hof des Bauern Schulte-Zumtum besonders arg heimgesucht. Mehrere tausend Dachziegel wurden abgeweht, so daß der wolkenbruchartige Regen das angedrückte Getreide völlig durchnetzte. Etwa 25 Fackeln, die den prächtigen Hof umlängten, wurden die Streichhölzer gezündet. Selbst die alten, mächtigen Eichen waren der Gewalt des Sturmes nicht gewachsen und wurden glatt entwisst.

In Bockolt richtete der Sturm ebenfalls verheerende Schäden an. An verschiedenen Wohnhäusern wurden die Dächer vollständig abgedeckt; schwere Giebel stürzten auf die Straße, und man muß es schon als großes Glück bezeichnen, daß von den umherfliegenden Steinbrocken niemand verletzt wurde. In Rade wütete das Unwetter nicht minder heftig; umgestürzte Telefonmasten und Bäume schneideten überall Bilder von der hemmungs-

Turmabspaltung der gotischen Zeit in Nordwestdeutschland bezeichnen darf. Um die sehr umfangreichen Arbeiten, deren Dauer auf zwei Jahre geschätzt wird, mit der ihnen gebührenden Gründlichkeit ausführen zu können, hat die Bauunternehmerfirma Mentel u. Pölsche den halben Turm — und zwar die Westseite ganz und teilweise die Nord- und Südseite — mit einem gewaltigen Baugerüst umgeben. Es ist ein 68 Meter hoher Gerüstbau in 35 Etagen und 19 Rangstellungen, von denen 10 auf die Westfront, 8 auf die Nord- und 6 auf die Südfront des Turmes entfallen, bestehend aus besten oberbessischen Fichten-Randhölzern. Der Preussische Staat wird aus seinem Denkmalsfonds einen sehr wesentlichen Teil der Kosten beisteuern.

„Münster, 11. Okt. Erklärte Straßenschilderungen. Von der Stadtverwaltung werden jedoch die Namen von 14 neuen oder umgetauften Straßen bekanntgegeben. Dabei kann man die erste wichtige Beobachtung machen, daß zu den Straßennamensänderungen jedesmal noch ein zweites Schild hinzugefügt wird, das auf die Bedeutung des betreffenden Namens hinweist, wie man das schon seit Jahren in Amsterdam finden kann. So findet man z. B. bei der Robert-Rohr-Straße die Bemerkung: „Begründer der Bakteriologie, geb. 1843, gest. 1910.“

„Münster, 10. Okt. Rohkassas verliert in USA. Der frühere Deutsche Amateurboxgewichtsmittel- und Olympiadogge, Rein Rohkassa, Münster, erlitt in New York seine erste Niederlage. Der Amerikaner George Turner, der schon im Trainingslager von Max Baer aufgeführt wurde, schlug den Deutschen über sechs Runden nach Punkten. Rohkassa wurde durch eine Augenverletzung stark behindert, gab aber trotzdem den Kampf nicht auf.

„Warendorf, 11. Okt. Motorradfahrer rennt in den Tod! Donnerstag Abend fuhr ein Motorradfahrer aus dem benachbarten Gröbblingen auf der Straße Freden-

Jeder deutsche Haushalt zeigt die Tür-Plakette des Winterhilfswerkes für den Monat Oktober.

hork-Warendorf vermutlich mit großer Geschwindigkeit in ein beleuchtetes Verkehrswerk. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Motorradfahrer in schwerem Zustand zum Warendorfer Krankenhaus geschafft werden mußte, wo man jedoch nur noch seinen Tod feststellen konnte.

„Gresen, 10. Okt. Logischwinbler wandert ins Zuchthaus. Vor dem münsterischen Schöffengericht hatte sich der bereits 21mal wegen allerhand Verbrechen und Diebstählen vorbestrafte Franz Hermann aus Hamm zu verantworten. Der Angeklagte, der sich im Kriege als tapferer Soldat gezeigt hatte, verließ nach einem Echeidungsprozeß seinen bis dahin ehrbaren Lebensweg und ließ sich in der Folge immer mehr Unredlichkeiten aufbauen kommen, die ihn vollends auf die Verbrechenslaufbahn brachten. In Gresen hatte er eine Witwe um ihr Geld betrogen und verschwand eines Tages unter Mitnahme einer Uhr, einer Westtaische und fünf Mark Bargeld. Der Staatsanwalt beantragte Sicherheitsverwahrung; das Gericht sah davon noch einmal ab und verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten, fünfzig Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust.

„Höfen, 11. Okt. Vier fette Schweine im Stall abgeschlachtet. In der Nacht zum Freitag wurden im benachbarten Dölsberg dem Bauern Wadenbach vier fette Schweine von je 250 Pfund aus dem Stall gestohlen. Die Tiere wurden im Stall abgeschlachtet und dann in einem Auto fortgeschafft. Der Diebstahl, der aus Kinderhaus bei Münster stammt, war erst vor gut vier Wochen auf den Hof gekommen.

„Ennigerloh, 11. Okt. Ein seltener Todesunfall. Während eines starken Regens suchten einige bei der neuen Flachsplanerie mit Abbrucharbeiten beschäftigte Arbeiter unter einem Schuppen Schutz. Der starke Sturm trieb während dieser Zeit das Dach herunter und einer der Balken traf den Arbeiter Eduard Kuhn so unglücklich in den Nacken, daß er zusammenbrach und tot liegen blieb.

„Ennigerloh, 11. Okt. Tödlicher Betriebsunfall. Bei der Firma Holmann-Daubrod ereignete sich ein Unfall, bei dem ein Arbeiter ums Leben kam. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, einen Wagen und Anhänger an eine Zugmaschine zu befestigen. Dabei sollten die Wagen und Anhänger richtig nach, während die Zugmaschine stehen blieb. Während es der Arbeiter Friedrichs gelang, sich durch einen schnellen Sprung zu retten, geriet der 54-jährige Hermann Dörmeyer zwischen die Wagen und die Zugmaschine, wobei er schwere Quetschungen erlitt. Der außerordentlich starke Wintersturm in Verbindung mit der Verengung führte nach der Ueberfüllung ins Krankenhaus seinen Tod herbei.

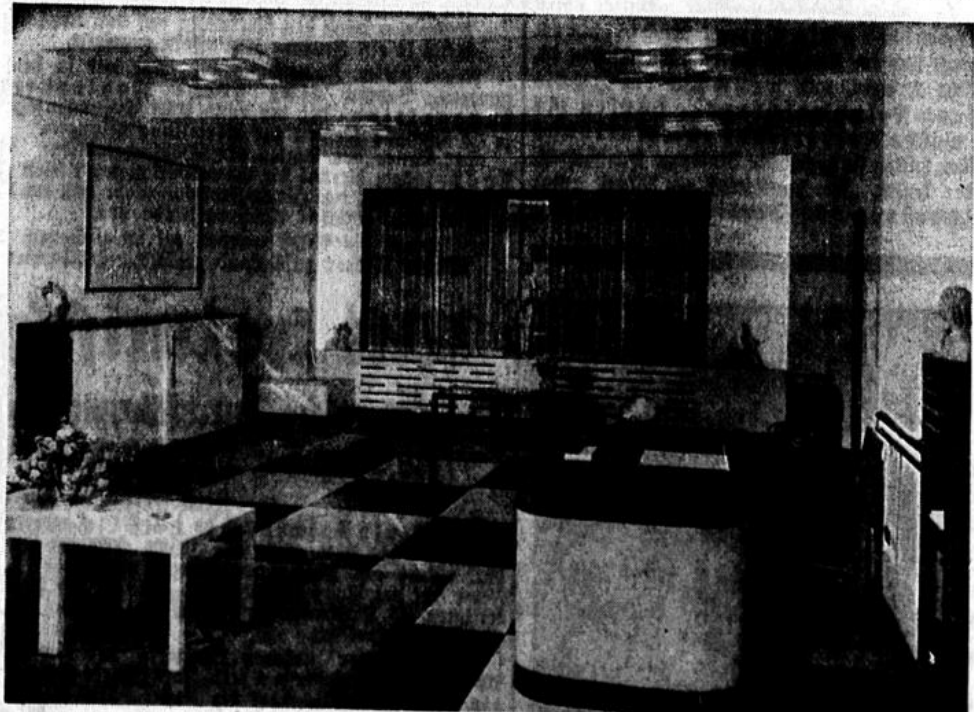
„Dölsberg, 11. Okt. Umfangreiche Regulierungsarbeiten an der Rippe. Die durch Hochwasser und Schneeschmelze immer wieder auftretenden Ueberschwemmungen durch das Uebertreten der Rippe über ihre Ufer sind von hier größere Schäden angerichtet worden. Nunmehr hat man nach Entwürfen des Wasserbauamtes Hamm mit Regulierungsarbeiten begonnen, die in Zukunft dieses Uebel beseitigen sollen. 160 Arbeiter sind hierfür eingesetzt worden.

Deutsche Kunst in Newyork.

Der Fredenhorfer Innenarchitekt Hendrik Sendler hat ein amerikanisches Bürohaus aus.

„Münster, 11. Oktober. Amerika ist ein anderes Land als unser Heimatland. Und anders sind auch die Menschen, die in ihm wohnen, leben und werken. Anders drum ist auch ihr Sinn, Geist und Wille. Dem Amerikaner liegt das Mehrbare Sachliche näher als uns, er sieht mehr auf den abschabaren Wert der Dinge als wir. Dadurch kommt er gerade bei uns nur zu leicht in den Verdacht eines feilen und nüchtern-berechnenden Dinge-Menschen, eines Materialisten. Und es soll auch nicht geleugnet sein, daß vieles, vieles, was man „von drüben“ sah, hörte, las und vernahm, wenig nach einer Gestaltung aus innen, aus der Tiefe aufsteigend und bewegendem Kräften sich ausnahm denn viel mehr als eine, wenn auch

mehr noch das wohldefinierte Zusammenklängen von Raum, Fläche, Licht und Farbe. Dabei sind jeder Raum und alle Räume zusammen so gestaltet, daß sie sich vorzüglich eignen, den verschiedenartigen Anforderungen des Betriebes gerecht zu werden. Die Büroräume, Erfrischungsräume, Arbeitsstätten und Ausstellungshallen müssen jederzeit einer Kunstschau oder einer Modenschau für den Verkauf stehen können. Neben diesen vielfachen Zwecken mußten die Räume jedoch auch für das Institut repräsentativ sein. All das hat Hendrik Sendler in Ausnutzung aller Möglichkeiten ausgeglichen gelöst. Man sieht überall treffliche Proportionen, wirkungsvolle Lichtführung und einen erlebten Sinn für geschmackvolle Farbgebung. Dabei standen dem Künstler nur geringe Mittel zur Ver-



Empfangsraum der „Contempora“

Photo: van Anda.

großartige, Beherrschung des Neuen, der Form, der Technik. Dabei kommen sie oft zu Effekten, die inneren Gehalt vortäuschen können.

Doch bei all dem soll nicht bestritten werden, daß „im Lande der Technik“ Seele und Kunst sich finden. Zwar selten nur! Und in der Regel sind keine bodenständigen Kräfte am Werk gewesen. Von außen her wurde das Gute hereingetragen.

Wenn man die Bilder und Aufnahmen der Inneneinrichtung des Kunstinstitutes „Contempora“ in Newyork betrachtet, ist man geneigt, das gleiche, schnellfertige und gewöhnliche Urteil zu fällen: Sachlichkeit, Zweckmäßigkeit, besterbaute Technik. Und doch trifft dieses Urteil nicht zu. Was hier ein deutscher Architekt geschaffen hat, paßt sich wohl dem landesüblichen Geschmack an, fügt jedoch viel Eigenes und Ursprüngliches ein, das daraus ein harmonisches Ganzes wurde, das wohltuend und gewinnend auf den Betrachter und Besucher wirkt.

Es ist nicht nur die überaus klare Linienführung, die den Innendekoren das Gepräge gibt, sondern weit

fügend, alle Schreibische, Telefonzentralen und sonstige Ueberbleibsel der alten Einrichtung mußten mit in die Kuegelhaltung einbezogen werden. Sendler kommt in seiner Arbeit so zu einer künstlerischen Auflöserung und warmen Belebung zweckgerichteter Sachlichkeit. Die Kunstgegenstände des Hauses finden in diesen Räumen den gleichbestimmten Rahmen, in dem sie erblühen zur Gestaltung kommen.

Sendler hat seinen Auftraggebern eine vollständige Arbeit geleistet und eine anerkennenswerte Probe seiner zum größten Teil in Deutschland erhaltenen Ausbildung gegeben. Uns kann es nur eine Freude sein, wenn deutsche Wertarbeit so in diesem Rahmen im Ausland zur Geltung und Ehre kommt. Um so lieber erkennen wir die Leistung Sendlers an, als es sich hier um einen Raumfunktions unserer engeren westfälischen Heimat handelt. In in- und ausländischen Kunstzeitschriften hat die Arbeit des Fredenhorfers Hendrik Sendler gebührende Würdigung gefunden.

Beilage

Bankkio

Von unfe

Bisher hatte S auf zwei Fronten und diplomatisch muß es sich nach richten; es muß die Sanktionen der Waffens, die es da Ansprache Mussolin der Nation: Diktat Das sind moralische ein ausreichendes schaftlicher Ausrichtung gesichert? Frage liegt sich nach welchem Plan, Mitteln die Sanktionen Man möchte wissen, Ligen, ob der King Sünden bleiben. (Da) nachdem Österreich, nahme an Sanktionen Man möchte wissen, an der Durchführungen ten zu übernehmen Zusammenarbeit der Solange das alles n Frage nach der Wilt der Sanktionsdrohung Aber vielleicht läßt geben. Vielleicht laß für eine vorläufige Frage nachgeht, in w lichen Lage Italien begonnen und wie die militärischen Vorbere

Noch zu Beginn i Eindruck gewinnen, de tionen der Wirtschaft teiten Schritte des L waren überstanden. I Staatsanleihen, der der Wieten, der Eink Verbilligung des Kred reichen Vermählungen i finanzieren schienen die lichen Erholung geist Konjunktur zeigte deut Die Landwirtschaft stea aber es ging langsam giffer war unter die S Sparcapital wachte sich Die Währung hielt st schon damals a wei e sonen. Die erste La rung des Staates die aus den ungebeder aufgelaufen waren, ma Schwierigkeiten, die be Tempo der Sanierung Reime der aufsteigende zu ersticken, noch keinen zweite Gefahrenzone ge de Bilanz. Die E lichen und durch den junktur noch geisterte nicht beliebig droffen. politischer Wiperrun gen des Zahlungsve der Länder mit abgewer Die wichtigsten Gegenp Einnahmen aus dem F sendungen der Ausland ter zusammen. Es blieb Passivsaldo der Handels Währungsreserve bei de st allein im Laufe des Devisenvorrat der italie Halb (von 7,4 auf 5,9) W Um die Gefahren für die damit überdeutlich wurd dieses Jahres auf drei E ira organisiert worden kontrollieren wurde die ausländischen Zahlungsu am den Fehlbetrag der wurde ein Außenhandels die Einfuhr auf den Un Ausfuhr aufzunehmen man dazu über, die Die Rotenunlauf einjuch Schritt, der von der bis der niedrigen Zinssätze h die Sira erganz den C hantliche Konjunkturpoliti

Das war, in groben S tion, als um die Mitte d und wirtschaftlichen Rück Vorbereitungen in Ostafri raten. In den Gefährten mit der Handelsbilanz wu haben von da aus das Nach den bisher vorliegen bis Ende August und g der such worden. Dan weise erzielten Erfolge i Staatshaushalts i fassen. Die Kriegswi die Ende August in dem Dogen eingeleitet und sp dom ergänzt wurde, mußte Lage Rechnung tragen.

Sanktionen über Italien.

Von unserem römischen Korrespondenten.

Rom, im Oktober.

Der Wandert ins
Höllengericht hatte
an aus dem
sich im Kriege als
nach einem Ehe-
baren Lebensweg
auf die Verbrechen
te eine Witwe
d verschwand eines
d Altentafel und
wast beantragte
lah davon noch
der Zucht haus
neun Mona-
dre Jahre Ehr-

eine im Stall ab-
g wurden im Be-
senker vier fette
all gekollert. Die
und dann in
er Bestohlene, der
war erst vor gut

ener Todesunfall.
einige bei der
elten beschäftigte
Der starke Sturm
unter und einer
uhn so unglücklich
rach und tot

et Betriebsunfall.
mete sich ein Un-
Arbeiter waren
ber an eine Zug-
einwagen und An-
malmaschine neben
lans gelang, sich
n, geriet der
ischen Fakt-
wure Zweifels-
unterlief in Ver-
der Ueberflut-

e Regenerungs-
asser und Schnee-
erwimmungen
de Ufer sind von
n. Kummern hat
tates Mann mit
Zukunft dieses
b hierfür einge-

haus aus.

ngen von Raum,
der Raum und
die sich vorzüglich
gen des Betrie-
fridungsräume,
müssen jederzeit
zur Verfügung
schließen zweien
nkitut repräsen-
in Ausübung
n steht überall
schließung und
Farbwirkung.
Mittel zur Ver-

in Unda.

en und sonstige
en mit in die
er kommt in
floderung und
it. Die Kunst-
Räumen den
t zur Geltung

ern eine voll-
stwertete Probe
alten Aus-
Freude sein,
amen im Aus-
so lieber er-
sich hier am
tischen Heimat
tischkeiten hat
endlicher gebü-

Noch zu Beginn dieses Jahres konnte man den Eindruck gewinnen, daß Italien die schwierigsten Stationen der Wirtschaftskrise hinter sich habe. Die härtesten Schritte des Operationsmeßers der Deflation waren überstanden. Mit der großen Konversion der Staatsanleihen, der Senkung der Hypothekenzinsen, der Mieten, der Einkommen und der Preise, mit der Verbilligung des Kredits und den schrittweise erfolgreichen Vermählungen um die Sanierung der Staatsfinanzen schienen die Voraussetzungen einer wirtschaftlichen Erholung gesichert zu sein. Die industrielle Konjunktur zeigte deutliche Zeichen des Aufschwungs. Die Landwirtschaft stieg zwar noch tief in der Krise, aber es ging langsam aufwärts. Die Arbeitslosen ziffer war unter die Millionengrenze gesunken. Das Sparkapital wachte sich wieder in langfristige Anlagen. Die Währung hielt sich stabil. Aber freilich gab es schon damals zwei empfindliche Gefahrenzonen. Die erste lag in der Haushaltsführung des Staates. Die schwebenden Schulden, die aus den ungeordneten Fehlbeträgen der Kriegsjahre aufgelaufen waren, machten dem Schatzamt wachsende Schwierigkeiten, die bei dem naturgemäß langsamen Tempo der Sanierung und bei der Unmöglichkeit, die Reime der aufsteigenden Konjunktur durch neue Steuern zu erlösen, noch keinen Ausweg erkennen ließen. Die zweite Gefahrenzone zeigte sich im Umfeld der Handelsbilanz. Die Einfuhr ließ sich bei dem natürlichen und durch den Aufstieg der industriellen Konjunktur noch gesteigerten Rohstoffbedarf des Landes nicht beliebig drosseln. Die Ausfuhr ging infolge der politischen Absperrung der Grenzen, der Erzwürungen des Zahlungsverkehrs und der Konkurrenz der Länder mit abgewerteter Währung dauernd zurück. Die wichtigsten Gegenposten der Zahlungsbilanz, die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr und die Geldsendungen der Auswanderer, schrumpften immer stärker zusammen. Es blieb nichts anderes übrig, als den Passivsaldo der Handelsbilanz aus den Beständen der Währungsreserve bei der Notenbank abzubeden. So ist allein im Laufe des Jahres 1934 der Gold- und Devisenvorrat der italienischen Notenbank um anderthalb (von 7,4 auf 5,9) Milliarden Lire zurückgegangen. Um die Gefahren für die Stabilität der Währung, die damit überdeutlich wurden, zu bannen, ist zu Beginn dieses Jahres auf drei Gebieten die Verteidigung der Lira organisiert worden: um den Devisenbedarf zu kontrollieren wurde die staatliche Verwaltung des ausländischen Zahlungsverkehrs lückenlos ausgebaut; um den Fehlbetrag der Handelsbilanz zu vermindern, wurde ein Außenhandelskommissariat eingerichtet, das die Einfuhr auf den Umfang des Devisenbedarfs der Ausfuhr zusammenpressen wollte; und endlich ging man dazu über, die Distinkttraube anzuziehen, um den Notenumlauf einzuschränken. Das war der erste Schritt, der von der bis dahin durchgehaltenen Politik der niedrigen Zinssätze hinwegführte. Der Kampf um die Lira erzwang den Einsatz von Mitteln, die die staatliche Konjunkturpolitik durchkreuzten.

Das war, in großen Strichen gezeichnet, die Situation, als um die Mitte dieses Jahres die finanziellen und wirtschaftlichen Rückwirkungen der militärischen Vorbereitungen in Ostafrika und in der Heimat hervorbrachen. In den Gefahrenzonen des Staatshaushaltes und der Handelsbilanz wurden sie am härtesten sichtbar und haben von da aus das Bild entscheidend verändert. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Mitteilungen sind bis Ende August für die militärischen Zwecke rund zwei Milliarden Lire der Budget worden. Damit waren die bisher schrittweise erzielten Erfolge in der Sanierung des Staatshaushaltes über den Haufen geworfen. Die kriegswirtschaftliche Mobilisierung, die Ende August in dem bekannten Ministerrat in Eilen eingeleitet und später in einem Ministerrat in Rom ergänzt wurde, mußte in erster Linie dieser neuen Lage Rechnung tragen.

Das hat zu zwei grundlegenden wichtigen Entscheidungen geführt. Zum ersten wurde der Grundsatz, daß die wirtschaftliche Lage keine Erhöhung der steuerlichen Lasten vertragen, verlassen. Das Ergebnis war die Einführung einer zehnprozentigen Kapitalertragsteuer auf Zinshaberpapiere, die Erhöhung der Zinsteuer, die Reform der Einkommensteuer, die Erhöhung der Umsatzsteuer, die Erhöhung der Frachttarife für die Eisenbahnen und die Erhebung einer Abgabe für Warentransporte im Auto. Außerdem wurde die Ausgabenlast durch eine buchmäßige Begrenzung der

Kriegspensionslasten, die jetzt teilweise durch die Versicherungsanstalten vorfinanziert werden, entlastet. Zum zweiten wurden die Kriegsausgaben vom ordentlichen Haushalt abgetrennt. Sie sollen durch eine Kriegaanleihe finanziert werden, deren Ertrag auf 9 Milliarden Lire geschätzt wird. Damit wird gleichzeitig (sichtbares Zeichen für die endgültige Abkehr von der Deflation!) die Konversion der Staatsanleihen, deren Zinssatz im vorigen Jahr von 5 auf 3,5 Prozent herabgesetzt worden ist, rückgängig gemacht. Die Anleihebedingungen sind so geschickt formuliert, daß

der Zeichner, der alte Staatsanleihen mit einem verhältnismäßig kleinen Zuschuß von Bargeld in Zahlung geben kann, fast gar nicht merkt, daß er die verlockenden Zinsen mit einem Kapitalverlust von 20 Prozent erkaufte. Durch eine zweimalige Distinktionserhöhung und eine gezielte Beschränkung der Dividenden auf Aktien ist der Kapitalmarkt auf die Kriegaanleihe vorbereitet worden. Die Erhöhung der Zinsen und der scharfe Rückgang der Aktienkurse, die vorher durch die industrielle Rüstungskonjunktur und durch eine Sachwertpyramide im Zeichen der Kriegsanleihe angezogen und die Staatspapiere gedrückt hatten, haben die Umleitung der Spargelder auf die Staatsanleihen entscheidend begünstigt. Die Kriegaanleihe wird also voraussichtlich ein Erfolg werden. Auch der Staatshaushalt würde spätestens im nächsten Jahr in Ordnung kommen — wenn es möglich wäre, über die finanziellen Lasten eines Krieges, der an die Grundlagen der gesamten Wirtschaft greift, zuverlässige Vorschläge zu machen.

Von der alten zur neuen Kriegsakademie.

Die kriegswissenschaftliche Hochschule der Wehrmacht.

Im Norden Berlins, in der umgebauten Kaserne des früheren 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in der Kruppstraße, hat die wiedergegründete Kriegsakademie, deren Lehrgänge mit dem Beginn dieses Monats begonnen haben, ihr Heim gefunden. Am 15. Oktober sind 125 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem diese kriegswissenschaftliche Hochschule in ihren ersten Anfängen als Allgemeine Kriegsschule ins Leben gerufen wurde.

In schwerer Zeit, als das Vaterland politisch geschwächt darniederlag und die zerrüttete Armee von Grund auf neu organisiert werden mußte, wurde die „Allgemeine Kriegsschule“ gegründet als eine Pflanzstätte, in der die Offiziere, den Forderungen der Neuzeit entsprechend, für ihren kriegerischen Beruf sowohl als in allgemein wissenschaftlicher Hinsicht fortgebildet werden

der Fremdherrschaft. Hier kam es nicht nur darauf an, Wissen in sich aufzunehmen, sondern hier wurde auch der Geist gelehrt, der erst den Freiheitskampf ermöglichte. Hier trat Clausewitz vor seine Jünger und sagte: „Ich sage mich los von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls, von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will, von der schamlosen Aufopferung aller Ehre des Staates und Volkes, aller persönlichen und Menschewürde. Ich glaube und bekenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Vaters, das er mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll.“ Wie sollten die jungen Offiziere dem flammenden Wort dieses herrlichen Mannes widerstehen, wenn er ihnen zurief: „Die Nachwelt wird richten und von dem Verdammungsurteil ausnehmen, welche dem Strom der Verderbtheit mutig entgegengetreten und das Gefühl der Pflicht treu wie einen Gott im Bufen demüht haben.“

Es war der Geist dieser Männer, der die jungen Offiziere dann befehlte, für die Freiheit des Vaterlandes zu kämpfen und zu sterben. Das Wort Scharnhorsts aber, das das Schwert für Preußens Freiheit geschmiedet hatte, wirkte fort durch das Jahrhundert. Im Jahre 1826 bestanden sich unter den Zuhörern die Leutnants von Koon und von Wolke, welche letzterer mit dem Prädikat „vortrefflich gut“ die Kriegsschule besuchte. Später führte er dann als Lehrer dorthin wieder zurück.

Im Jahre 1858 erhielt die Allgemeine Kriegsschule den Namen Kriegsakademie. Sie wurde, bis dahin eine preussische Einrichtung, 1872 dem Chef des Generalstabes Generalfeldmarschall von Moltke unterstellt und durch Moltke wurde sie zu einer wirklichen militärischen Hochschule für das gesamte deutsche Heer, mit Ausnahme allein der bayrischen Truppenteile, für die es eine eigene Ausbildungsstelle gab. Der Lehrplan wurde von allem überflüssigen Ballast befreit. Die Schülerzahl stieg bis zum Jahre 1914 auf 480.

Der Weltkrieg brachte zunächst die Schließung der Kriegsakademie und 1919 durch das Verfallur Dittat ihre völlige Auflösung. Ihr Gebäude in der Dorotheenstraße steht heute der Kriegsschillklothe und wäre auch neuzeitlichen Ansprüchen, die an eine Kriegsakademie gestellt werden müssen, nicht gewachsen. Darum beschloß das Reichskriegsministerium nach Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht am 16. März 1925, die Reichskriegsakademie in den Kavernen des früheren 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in der Kruppstraße, nördlich des Bahnhofs, der Leichter, Bahn, unterzubringen. Der Fehlbau des Gebäudes wurde zu geeigneten Hör- und Turnhallen ausgebaut. Die Stallungen, Reitbahnen und Turnplätze bieten die Möglichkeit, die Offiziere auch körperlich zu erziehen und zu üben.

Kommandeur der Kriegsakademie ist General der Infanterie Liebmann. In drei Lehrgängen werden die jungen Offiziere geschult, die hier lernen sollen, was für die höhere Führung notwendig ist. Vor dem Krieg konnten sich die älteren Premierleutnants (Oberleutnants) zur Ablegung einer Aufnahmeprüfung in die Kriegsakademie melden. Von tausend Bewerbern wurden etwa 150 in die Akademie aufgenommen. Nach Beendigung eines dreijährigen Studiums wurden die geeigneten Offiziere zur Dienstleistung nach höheren Stellen in das Kriegsministerium oder den Großen Generalstab kommandiert, die nicht geeigneten Offiziere zur Truppe zurückverföhrt. Am Gegenstand der Vorkriegszeit ist jetzt die Teilnahme am Besuch der Kriegsakademie nicht mehr freiwillig, sondern alle Offiziere sind verpflichtet, innerhalb der Zeit vom dritten bis zum letzten Dienstjahr eine Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie zu machen und Auslese der besten Offiziere vorgenommen wird eine Marine und für die Luftwaffe werden besondere Bildungsgänge eröffnet. Für die Leichtigkeit und die eintreffenden etwa 30 Offiziere der verschiedenen Waffengattungen an die Kriegsakademie verkehrt werden. Kriegsgeschichtliche Vorlesungen werden zum Teil von früheren hohen Offizieren gehalten werden.

Aus der Kriegsakademie sind alle bekannten Heerführer des Krieges 1870/71 und des Weltkrieges hervorgegangen. Mit ihr sind die Namen Hindenburg, Ludendorff, Blücher, aus der Zahl der verstorbenen Heerführer



Die Symbole der Waffengattungen schmücken den Eingang der neuen Kriegsakademie.

stolten. Was die Kriegsakademie sein sollte und was sie gewesen ist, das ist in der Festschrift zur 100-Jahrfeier der Kriegsakademie im Jahre 1910 zum Ausdruck gebracht worden. Die Kriegsakademie ist für die preussische und dann die deutsche Armee die höchste militärische Bildungsanstalt geblieben, aus der der größte Teil der Offiziere hervorgegangen ist, die an verantwortlichen Stellen im Heere gestanden haben und deren Namen mit den Ruhmes- und Siegestagen des Heeres für alle Zeiten verbunden sind. Wenn auch die Kriegsakademie während dieses langen Zeitraumes naturgemäß in ihrer Entwicklung mancherlei Schwankungen unterworfen gewesen ist, so ist sie doch immer wieder zu den Grundtönen zurückgekehrt, auf denen sie von ihren Begründern aufgebaut wurde. Ihr Zweck war in erster Linie die Erhaltung und Förderung der militärischen Berufsbildung, von der allerdings eine gewisse allgemeine Bildung untrennbar ist.

In diesem Erinnerungstag muß aber vor allem des Mannes gedacht werden, dessen ureigenster Gedanke und dessen Werk die Gründung dieser Hochschule für preussische Offiziere war: Scharnhorst. Er gründete im Jahre 1804 in Berlin die Akademie für junge Offiziere. Scharnhorst war ja selbst als Lehrer tätig, und seine kühnen Gedanken sowie der Adel seiner Gesinnung waren es, die seine Zuhörer, zu denen Clausewitz, Boyen und Goltz gehörten, in seinen Bann zogen. Scharnhorst konnte aber damals nicht mehr retten, was nicht mehr zu retten war. Dieses erste Bildungswort ging in Trümmer. Nach dem Tilsiter Frieden konnten die 170 000 Taler aber nicht mehr aufgebracht werden, die die Akademie benötigte. Bald aber sah man auch in Preußen ein, daß ohne ein neues und hartes Heer an Frieden, Freiheit und Aufbau nicht gedacht werden konnte. König Friedrich III., dem es bekanntlich sehr schwer fiel, einen Entschluß zu fassen, legte Ende Juli 1807 eine Armee-Reorganisationskommission ein und stellte an ihre Spitze den Generalmajor von Scharnhorst. Auf dessen Vorschlag wurde auch das gesamte Militärbildungswesen völlig neu geordnet. Scharnhorst unterbreitete dem König im Jahre 1808 einen Plan, der endlich im Jahre 1810 genehmigt wurde, und am 18. Oktober wurde der erste Jahrgang von Fähnrichen und Offizieren zur „Allgemeinen Kriegsschule“ einberufen.

Der neue Geist, der in Preußen wach wurde, hatte zur Folge, daß sich eine große Zahl von Anwärtern zum Besuch der allgemeinen Kriegsschule meldete. Diese Allgemeine Kriegsschule, deren erster Direktor Scharnhorst war, war unerlässlich für die Verbreitung Preußens von



General der Infanterie Liebmann, der erste Kommandeur der wiedergegründeten Kriegsakademie.

Scharn-M (2)

die Namen Moltke, Schlieffen, Clausewitz und viele andere eng verbunden. Auch der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, der Chef des Generalstabs Generalleutnant Scholtz, sowie fast alle jetzigen Kommandierenden Generale sind durch die Kriegsschule gegangen. Am 15. Oktober findet in dem neuen Gebäude der Kriegsakademie die Feier des 125jährigen Bestehens, und am Abend eine Zusammenkunft aller noch lebenden Kommandeure, Lehrer und einstigen Schüler der Kriegsakademie statt.



Vire vermindert. Auf der anderen Seite haben die letzten Distinktionserhöhungen nicht ausgereicht, um die fortwährende Ausweitung der Wechsel- und Lombardkredite der Notenbank sowie des Notenumlaufs zu verhindern. Das Bozener Programm der kriegswirtschaftlichen Mobilisierung hat nun allerdings der Notenbank die Möglichkeit eröffnet, durch die Verwertung ausländischer Wertpapiere aus Privatbesitz neue Devisenvorräte anzukammeln. Wie weit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden konnte, ist aus den bisherigen Vantaussweisen noch nicht zu erkennen. Es besteht indessen kein Zweifel, daß Reserven dieser Art noch vorhanden sind, wenn es auch unmöglich erscheint, ihren Umfang abzuschätzen. Aber gerade auf dieser hochempfindlichen Zone der Rohstoffversorgung und Devisenbeschaffung liegen die dünnen Schatten der Sanktionsdrohungen. Nach italienischen Äußerungen ist die Kriegswirtschaft mit Vorräten ausreichend eingebettet. Die Sanktionsfrage wird deshalb in der Öffentlichkeit auf die leichte Schulter genommen. Ob dieser Optimismus berechtigt ist, wird erst festzustellen sein, wenn man weiß, welchen Eindruck die Sanktionen praktisch entwickeln können.

Neues in Kürze.

Der Führer und Reichkanzler empfing am Donnerstag den neuen Botschafter für die Türkei, Dr. von Keller, vor seiner Ausreise nach Ankara.

Der sächsische Innenminister hat die zahlreichen in ländlichen Gemeinden und kleinen Städten Sachsens noch bestehenden sogenannten Jugendvereine, die vielfach besondere Bezeichnungen wie „Harmonie“, „Freundschaft“, „Einigkeit“, „Friede“ usw., führen, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat aufgelöst und verboten.

Der Streik der Milchfarmer in Chicago hält unvermindert fort an. Im Laufe des Mittwochs erging ein Verbot, das die Streikenden von den Milchpöhlen und Arbeitsstätten in der Nähe von McHenry im Staate Illinois griffen Streikposten die Milchlastwagen an und gossen über 22000 Liter Milch auf die Straße.

Zur Vorbereitung der Errichtung einer japanischen Gesandtschaft in Addis Abeba, die im Januar 1936 erfolgen soll, hat die japanische Regierung den bisherigen Konsul in Harar, Kuroki zum Konsul in Addis Abeba ernannt. Botschaftsrat Nakagawa in Rom ist vorläufig zum Gesandtschaftsrat ernannt und wird später zum Gesandten in Abessinien ernannt werden.

Handel und Wirtschaft.

Flaschenausfuhr steigt bei sinkenden Erlösen

Die deutsche Flaschenindustrie verbessert in diesem Jahre von Monat zu Monat ihren Absatz. Während sich die Absatzleistung im vergangenen Jahre hauptsächlich auf den Inlandsmarkt erstreckte, kommt in diesem Jahre eine Ausfuhrleistung hinzu. Im vergangenen Jahre fand die Ausfuhrmenge an Flaschen aller Art — von der Bier- und Tintenflasche bis zur Zigarrenflasche und zum Sappho — um etwa 9 Prozent auf 246 000 Ds. gegenüber 227 000 Ds. im Jahre 1933. Gleichzeitig stieg die Einfuhr von Flaschen von 4600 Ds. auf 7800 Ds. In diesem Jahre konnte dagegen mit der Verbesserung des Inlandsabsatzes auch der Auslandsabsatz von Januar bis August auf über 184 000 Ds. gegenüber 161 000 Ds. in der gleichen Zeit des Vorjahres, also um 15 Prozent gesteigert werden. Dagegen liegt die Einfuhr von Flaschen mit rund 8200 Ds. nicht erheblich über der in der gleichen Zeit des Vorjahres aus dem Ausland bezogenen Menge.

Wie auf dem Inlandsmarkt, so ergab sich die deutsche Flaschenindustrie auch ihre Absatzleistung auf dem Weltmarkt auf der Grundlage einer starken Exportleistung, allerdings bei sinkenden Erlösen. In der Absatzleistung nehmen hauptsächlich Bier-, Wein-, Seltzer- und Limonadenflaschen teil und zwar vorwiegend solche, die mit Maschinen hergestellt werden. Die Füllung und Auslieferung dieser Flaschenarten wird meist automatisch durchgeführt. Die Flaschen müssen daher genau passende Dehnungen und Formen haben, die sich am besten auf maschinellen Wege herstellen lassen. Die meisten führenden deutschen Flaschenfabriken liefern ihren Auslandsabsatz durch das seit dem Jahre 1929 bestehende „Internationale Flaschenvertriebsamt“ in Düsseldorf, neben dessen Absatz die Ausfuhr der selbständig vorgehenden Fabriken unternehmlich ist. Rund 12 Prozent der Ausfuhrmenge sind Thermosflaschen, deren Ausfuhr durch das in diesem Frühjahr gegründete Zwangsamt betrieben wird.

Die münterländische Textilindustrie im September.

Der Geschäftsgang der münterländischen Baumwollspinnereien hat sich im großen und ganzen auf der Linie des Vormonats gehalten. Die Nachfrage nach Baumwollgarnen hat zwar eine kleine Einschränkung erfahren, immerhin konnten angebotene Sorten ohne Schwierigkeit untergebracht werden. Die Abnahme aus bestehenden Kontrakten liegen dagegen in der Regel ein, daß sich kaum neuwertige Garnmengen bei den Spinnern auf Lager befinden. Bei gleichbleibender Baumwollanlieferung wird man auch weiterhin mit dem Anhalten der gegenwärtigen Beschäftigung rechnen können. Auf dem Rohbaumwollmarkt sind Preisveränderungen nur in ganz geringem Maße zu verzeichnen. Das Bund Baumwollnotierte in Bremen am 3. September mit

Berliner Börse.

Berlin, 11. Oktober.

Da das Publikum heute fast völlig mit Aufträgen schiene und der Geschäftsgang sich auf der Linie des Vormonats gehalten hat, war der Markt für den ersten Teil des Tages ruhig. In der ersten Hälfte des Tages wurde der Markt für den ersten Teil des Tages ruhig. In der ersten Hälfte des Tages wurde der Markt für den ersten Teil des Tages ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 11. Oktober 1935

Telegraphische Auszahlung	Gold	Brief	Gold	Brief
11. 10.	11. 10.	10. 10.	10. 10.	10. 10.
Aegypten 100 Pfd.	12,48	12,51	12,48	12,42
Argentinien 100 Pfd.	10,68	10,68	10,68	10,62
Belgien 100 Belg.	41,89	41,87	41,87	42,05
Bulgarien 100 Bulg.	0,14	0,14	0,14	0,14
Brasilien 100 Real	3,047	3,033	3,047	3,033
Canada 100 Canad. Doll.	2,453	2,457	2,453	2,457
Dänemark 100 Kron.	54,40	54,50	54,43	54,53
Frankreich 100 Franc	46,91	46,91	46,91	46,91
England 100 Pfund	12,18	12,18	12,18	12,22
Estland 100 Estn. Kr.	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 Finn. Mk.	5,37	5,37	5,37	5,38
Frankreich 100 Franc	16,375	16,375	16,375	16,415
Griechenland 100 Drach.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	168,43	168,77	168,43	168,50
Island 100 Kron.	54,77	54,77	54,79	54,89
Italien 100 Lire	20,34	20,34	20,34	20,34
Japan 100 Yen	0,711	0,713	0,711	0,713
Jugoslawien 100 Dinar	5,674	5,686	5,674	5,686
Letland 100 Lett. Ls.	30,32	30,32	30,32	30,32
Litauen 100 Lit.	41,52	41,52	41,52	41,52
Norwegen 100 Kroner	61,17	61,29	61,20	61,32
Oesterreich 100 Schill.	48,35	48,35	48,35	48,35
Polen 100 Zloty	46,91	46,91	46,91	46,91
Portugal 100 Escudo	11,07	11,07	11,07	11,07
Rumänien 100 Lei	2,488	2,488	2,488	2,488
Schweden 100 Kron.	62,81	62,93	62,84	62,96
Schweiz 100 Franken	90,87	91,12	90,82	91,08
Spanien 100 Peseten	35,34	35,34	35,34	35,34
Tschechoslowakei 100 K.	10,305	10,305	10,305	10,305
Türkei 100 Lira	1,677	1,681	1,677	1,681
Uruguay 100 Pesos	1,069	1,071	1,071	1,071
V.St. Amerika 1 Doll.	2,486	2,490	2,486	2,490

Stilles Getreide auf den westlichen Märkten.

Aus Antwerpen wird berichtet, daß dort russischer Weizen wegen seiner guten Qualität fortlaufend Absatz findet, während Manitoba-Weizen vernachlässigt ist. Im Laufe dieser Campagne, seit dem 1. August ist nach Antwerpen 819 000 Quarters Weizen gegen 133 000 in der gleichen Periode ausgeführt worden. Auch der Getreideexport nahm einen starken Aufschwung. In Amerika wird angenommen, daß die diesjährige russische Ausfuhr an Getreide 8 Millionen Quarters erreichen kann, wenn die Preise auf dem Weltmarkt weiter steigen. Für den russischen Getreideexport ist günstig, daß die Schwarzmeer-Gebiete in diesem Jahre eine gute Ernte haben.

USA-Werte auf Gummi.

Deutschland ist der größte Gummilieferant der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Im ersten Halbjahr 1935 kam die ganze Gummilieferung der Amerikaner aus Deutschland und erreichte einschließlich August 3800 Doppeltonnen bei einer Gesamtausfuhr an Gummilieferungen von Januar bis August von rund 6800 Doppeltonnen, für die wir 191 000 RM vereinnahmt haben.

In den Vereinigten Staaten werden aber nur die in den Städten arbeitenden Werte beschlagen. Im Jahre 1929 erzeugte Amerika selbst noch etwa 40 Mill. Stück Gummifüßel. Die Erzeugung ging aber von Jahr zu Jahr zurück, bis auf etwa 20 Mill. Stück im Jahre 1934. Das Gummifüßel wird stetig vorwiegend in Deutschland zum Export, wenn man eine längere Haltbarkeit nachfragt. Nun hat auch kürzlich Kompost im Interesse der Verminderung des Straßenlärms für Werte, die zwischen 11 Uhr abends und 7 Uhr morgens im Gefährte liegen, den Gummifüßel angeordnet. In Deutschland werden kaum noch Gummifüßel hergestellt. Sie haben sich nicht bewährt, außerdem ist ihre Herstellung bei der gegenwärtigen Rohstoffknappheit nicht angebracht.

Siemens baut Gold- und Silber-Scheidanstalt in der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakischen Bergbauernschaften der Tschechoslowakei waren bisher gezwungen, das Gold- und Silbererzeugnis in Deutschland zu verarbeiten. Die tschechoslowakische Regierung hat nun die Errichtung einer Scheidanstalt für Gold- und Silbererzeugnisse in der Tschechoslowakei beschlossen. Die Errichtung wird auf elektrischem Wege erfolgen. Die Errichtung der Anlagen führt die Firma Siemens

In neun Jahren 30 mal soviel Süßmoß.

„Süßes Obst“ — der Begriff braucht nicht mehr erklärt zu werden — gewinnt an Beliebtheit immer mehr. Der Verbrauch steigt in einem ungeahnten Maße. Im ganzen Reich liegen die Ziffern des Verbrauchs an diesem unergorenen und also alkoholfreien Obststoffs jährlich höher. Es versteht sich, daß darüber auch die Alkoholgegner erfreut sind. Der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus, der dieser Tage in Berlin seines Jahresfestes abhielt, lobte den Mehrverbrauch ungeorgorenen Früchthabes, und der Reichsanwalt bestätigte dem Verein, daß auch der Verbrauch von Süßmoß fördert. Er schaffe durch Genehmigungspläne für die gewerbliche Süßmoßerei und durch einheitliche Schulung der Lohn-Süßmoßer die Vorbedingungen für ein einheitlich gutes und sich selbst empfehlendes Getränk. Es kommt, wie beim Wein, eben darauf an, daß der Verbraucher weiß, daß er für sein gutes Geld eine einwandfreie Ware erhält. Man greift eher zu einem Getränk, das, wie es bei Süßmoß nicht anders sein kann, gewissermaßen Gewähr für seine Güte bietet, wenn man nur im Ganzen sicher ist, daß man einen bestimmten und wohlgeschmeckten Trunk bekommt. Die Fürsorge des Reichsanwaltes dient dem Ziele, Süßmoß und Süßmoßer von der Süßmoßherstellung fernzuhalten, damit das Süßmoß Obst seinen guten Namen behalte und nicht dunkle Geschäfte machen die bisher errungenen Erfolge wieder untergraben und vernichten.

Lebensreformer und Alkoholgegner werden schon seit mehr als einem Menschenalter für den Mehrverbrauch von Süßmoß. Die Kunst der Süßmoßherstellung ist in den deutschen und schweizerischen Gebieten des oberen Rheines zu Hause. Dort selbst nicht und noch weniger anderswo konnte die alkoholfreie Süßmoßherstellung den Absatz an Süßmoß Obst vermehren. Erst als die Landwirtschaft selbst für dieses Erzeugnis die Tümmel rührte und dabei nicht auf den Mangel an Alkohol, sondern auf die erscheinenden Geister im Süßmoß aufmerksamer machte, begann der Verbrauch zu steigen. In Deutschland wurden im Jahre 1926 nur erst 2 1/2 Mill. Liter Süßmoß abgesetzt, der Verbrauch betrug 1929 schon 8 Mill. Liter, zwei Jahre später das Doppelte und im vergangenen Jahre 1934 wurden die 30 Mill. weit überschritten. Der ge-

Stilles Getreide auf den westlichen Märkten.

Aus Antwerpen wird berichtet, daß dort russischer Weizen wegen seiner guten Qualität fortlaufend Absatz findet, während Manitoba-Weizen vernachlässigt ist. Im Laufe dieser Campagne, seit dem 1. August ist nach Antwerpen 819 000 Quarters Weizen gegen 133 000 in der gleichen Periode ausgeführt worden. Auch der Getreideexport nahm einen starken Aufschwung. In Amerika wird angenommen, daß die diesjährige russische Ausfuhr an Getreide 8 Millionen Quarters erreichen kann, wenn die Preise auf dem Weltmarkt weiter steigen. Für den russischen Getreideexport ist günstig, daß die Schwarzmeer-Gebiete in diesem Jahre eine gute Ernte haben.

USA-Werte auf Gummi.

Deutschland ist der größte Gummilieferant der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Im ersten Halbjahr 1935 kam die ganze Gummilieferung der Amerikaner aus Deutschland und erreichte einschließlich August 3800 Doppeltonnen bei einer Gesamtausfuhr an Gummilieferungen von Januar bis August von rund 6800 Doppeltonnen, für die wir 191 000 RM vereinnahmt haben.

In den Vereinigten Staaten werden aber nur die in den Städten arbeitenden Werte beschlagen. Im Jahre 1929 erzeugte Amerika selbst noch etwa 40 Mill. Stück Gummifüßel. Die Erzeugung ging aber von Jahr zu Jahr zurück, bis auf etwa 20 Mill. Stück im Jahre 1934. Das Gummifüßel wird stetig vorwiegend in Deutschland zum Export, wenn man eine längere Haltbarkeit nachfragt. Nun hat auch kürzlich Kompost im Interesse der Verminderung des Straßenlärms für Werte, die zwischen 11 Uhr abends und 7 Uhr morgens im Gefährte liegen, den Gummifüßel angeordnet. In Deutschland werden kaum noch Gummifüßel hergestellt. Sie haben sich nicht bewährt, außerdem ist ihre Herstellung bei der gegenwärtigen Rohstoffknappheit nicht angebracht.

Siemens baut Gold- und Silber-Scheidanstalt in der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakischen Bergbauernschaften der Tschechoslowakei waren bisher gezwungen, das Gold- und Silbererzeugnis in Deutschland zu verarbeiten. Die tschechoslowakische Regierung hat nun die Errichtung einer Scheidanstalt für Gold- und Silbererzeugnisse in der Tschechoslowakei beschlossen. Die Errichtung wird auf elektrischem Wege erfolgen. Die Errichtung der Anlagen führt die Firma Siemens

In neun Jahren 30 mal soviel Süßmoß.

„Süßes Obst“ — der Begriff braucht nicht mehr erklärt zu werden — gewinnt an Beliebtheit immer mehr. Der Verbrauch steigt in einem ungeahnten Maße. Im ganzen Reich liegen die Ziffern des Verbrauchs an diesem unergorenen und also alkoholfreien Obststoffs jährlich höher. Es versteht sich, daß darüber auch die Alkoholgegner erfreut sind. Der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus, der dieser Tage in Berlin seines Jahresfestes abhielt, lobte den Mehrverbrauch ungeorgorenen Früchthabes, und der Reichsanwalt bestätigte dem Verein, daß auch der Verbrauch von Süßmoß fördert. Er schaffe durch Genehmigungspläne für die gewerbliche Süßmoßerei und durch einheitliche Schulung der Lohn-Süßmoßer die Vorbedingungen für ein einheitlich gutes und sich selbst empfehlendes Getränk. Es kommt, wie beim Wein, eben darauf an, daß der Verbraucher weiß, daß er für sein gutes Geld eine einwandfreie Ware erhält. Man greift eher zu einem Getränk, das, wie es bei Süßmoß nicht anders sein kann, gewissermaßen Gewähr für seine Güte bietet, wenn man nur im Ganzen sicher ist, daß man einen bestimmten und wohlgeschmeckten Trunk bekommt. Die Fürsorge des Reichsanwaltes dient dem Ziele, Süßmoß und Süßmoßer von der Süßmoßherstellung fernzuhalten, damit das Süßmoß Obst seinen guten Namen behalte und nicht dunkle Geschäfte machen die bisher errungenen Erfolge wieder untergraben und vernichten.

Lebensreformer und Alkoholgegner werden schon seit mehr als einem Menschenalter für den Mehrverbrauch von Süßmoß. Die Kunst der Süßmoßherstellung ist in den deutschen und schweizerischen Gebieten des oberen Rheines zu Hause. Dort selbst nicht und noch weniger anderswo konnte die alkoholfreie Süßmoßherstellung den Absatz an Süßmoß Obst vermehren. Erst als die Landwirtschaft selbst für dieses Erzeugnis die Tümmel rührte und dabei nicht auf den Mangel an Alkohol, sondern auf die erscheinenden Geister im Süßmoß aufmerksamer machte, begann der Verbrauch zu steigen. In Deutschland wurden im Jahre 1926 nur erst 2 1/2 Mill. Liter Süßmoß abgesetzt, der Verbrauch betrug 1929 schon 8 Mill. Liter, zwei Jahre später das Doppelte und im vergangenen Jahre 1934 wurden die 30 Mill. weit überschritten. Der ge-

Märkte.

Hamburger Schweinemarkt.
Hamburg, 11. Okt. Auftrieb: 157 Schweine. Zu Richtpreisen verteilt, Qualität unbefriedigend.

Berliner Schlachthausmarkt.
Berlin, 10. Okt. Auftrieb: 639 Ochsen, 318 Bullen, 1413 Kühe, 1451 Kälber, 5219 Schafe, 2123 Schweine. Marktverlauf: Rinder glatt, 87 Ochsen und 120 Bullen über Notig, Kälber ruhig, Schafe glatt, geringes Weidevieh vernachlässigt, Schweine glatt. Es folgten: Ochsen: a) 42, b) 37-41; Bullen: a) 42, b) 37-41; Kühe: a) 42, b) 38-42, c) 30-37, d) 20-28; Ferkeln: a) 42, b) 42, c) 39-42, d) 35-38; Kälber: 38-40; Stallmähkammer 55-59, Weidemähkammer 55-57, Stallmähkammer 55-57, Weidemähkammer 52-54, geringere Mähkammer und Hammel 40-50; Schafe: a) 44-48, b) 42-43, c) 27-40; Schweine: a-b) 51,5, c) 49, f) —, g) 51,5.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 11. Oktober 1935.

Amtliche Preise in Mark bei Getreide und Ölsaat für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.
Weizen, märk., Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 209,00
Weizen, märk., Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 209,00
Roggen, märk., Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggen, märk., Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerste, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Gerste, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Zins, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Weizenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Roggenkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Futtergerstkleie, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Mais, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Hirse, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Sorghum, 50/62, Durchschnittspreis: 17,77 frei Berlin 185,00
Z